Oecon.
783n

Oec 783 nv
Handbuch

Oec. 783 nv
Handbuch

R

Handbuch
für den Landmann,

oder

Verzeichniß

der in jedem Monath
zu Besorgung der Landwirthschaft
zu verrichtenden Arbeit,
aus vieljährigen, von einem alten Landwirth
angestellten Versuchen und Erfahrungen.

Berlin 1776.
bey Arnold Wever.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorerinnerung.

Ohnstreitig verdienet der an den meisten Orten herrschende Mangel der Ordnung in den Geschäften der Landwirthschaft besondere Aufmerksamkeit. Wenn man gleich einigen Kenntnisse zutrauen kann, so wird doch immer noch sehr oft wider Ordnung gefehlet. Es ist zwar hierüber schon vieles sehr nützliches und brauchbares geschrieben worden, und es ist bekannt, wie sich viele ökonomische Gesellschaften durch die nützlichsten und gründlichsten Anweisungen damit beschäftigen und verdient machen; indessen, da dem gemeinen Wirth, besonders dem Bauer, diese Schriften anzuschaffen zu schwer fällt, theils aber solche auch

ihm zu weitläuftig werden, und nicht faßlich genug beschrieben seyn mögen, und daher sowohl diesem Stande eine kurze monathliche Beschreibung von den in jedem Monathe des ganzen Jahres bey der Wirthschaft vorfallenden Beschäftigungen nicht unnöthig scheinet, als auch überhaupt allen Wirthschaftsverständigen die Beschreibung der landwirthschaftlichen Arbeiten jedes Monaths eine Erleichterung seyn muß: so habe ich Lust empfunden, in diesem Werke kurze und gründliche Vorschriften von gedachten Arbeiten von jedem Monath, und von Zeit zu Zeit deutlich zu beschreiben gesucht, dabey aber, da es ein Hausbuch seyn soll, vorausgesetzt, daß ich einem bereits Sachverständigen solches sage, der es zu seinen Leitfaden nach Belieben gebrauchen kann; denn ein Unwissender oder Schüler muß zuvor fertige Begriffe

haben,

haben, und die Arbeiten selbst kennen, ehe er es als ein allgemeines Hausbuch nutzen kann; und da ich dieses aus eigener und bester überzeugender Erfahrung gesammelt, so hoffe ich um so eher geneigte Aufnahme dieses Werks. Wenn die Mittheilung dieser kleinen Schrift, die das Beste des Landmanns zur Absicht hat, das Glück hätte, denselben zu belehren, und nützliche Anstalten und bessere der Oeconomie passendre Verfügungen in Absicht auf die Besorgung des Ackerbaues zu veranlassen, so würde sich der Verfasser für seine Mühe reichlich belohnt glauben.

Es ist indessen jedem vernünftigen und erfahrnen Landmann selbst überlassen, in wie ferne er diese seiner eigenen Idee gemäß, richtig und übereinstimmend findet, und aus dem was ihm hier zur Verbesserung und Er-

leichterung der zu führenden Landwirthschaft gezeiget wird, nach seiner eigenen überzeugenden Erfahrung zu wählen oder nicht, wenn er nur dabey mehr seine gesunde Vernunft als den hergebrachten Schlendrian, mit Vorurtheil begleitet, zu Rathe zieht.

Ich mache dahero mit Verrichtung der wirthschaftlichen Geschäfte pro Monath Januario den Anfang.

Januarius.

I. Die Feldarbeit betreffend.

1. Wird zuvörderst Dung auf Felder und Wiesen gefahren, auf große Haufen geschlagen, und zu den Sommerfeldern gebraucht.
2. Das stehende Wasser von den Saatfeldern durch Räumung der Wassergraben oder Furchen geschaft.
3. Die Graben der Wiesen geräumet.
4. Die Wege, Gehege und Zäune gebessert.

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Ist Mist darin auf einen Haufen zum ganzen Garten zu fahren.

2. Sind Mistbeete gegen den Mittagsschein zu verfertigen, und darin verschiednes Gesäme, als Sallat, Zwiebeln &c. zu säen, wohl zu bemerken, daß solche ohne Schilfdecken bey scharfen Frost nicht zu erhalten sind.

3. Sind die aufbehaltenen Saamengewächse der Conservation wegen in den Kellern oder sonstigen vor dem Frost sicheren Behältern zu visitiren.

b. Die Baumgärten.

1. Ist gleichfalls der nöthige Mist dazu in einem Haufen herein zu schaffen.

2. Nimmt das Versetzen der Bäume aller Arten seinen Anfang, insonderheit worauf man pfropfen will.

3. Sind die Insecten, insonderheit die Raupennester in diesem Monath gut zu vertilgen.

4. Auch die Bäume vom Schnee zu reinigen.

III. Die Viehzucht.

a. Das vierfüßige Vieh betreffend.

1. Ist bey diesem Vieh nöthig, genaue Aufmerksamkeit zu haben, damit das Vieh aller Arten gut und zu den verschiedenen

Bestimmungen auf die bestmöglichste Art gefüttert werde.

2. Daß das Vieh die gehörigen Präservative als Salz, Theer ꝛc. erhalte.

3. Ist es denn daher auch zu dem Ende erforderlich, daß die Fütterer der verschiedenen Arten und Geschlechte des zu den verschiedenen Zwecken bestimmten Viehes, gründlichen Unterricht der Fütterung und Wartung erhalten.

4. Ist in diesem Monath alles junge Vieh, insbesondere Ferkel, schwer aufzuziehen, und folglich solches zu unterlassen.

5. Macht die gute Erhaltung der Schäferey zu dieser Zeit eine Hauptbeschäftigung des Wirths, und ist folglich das schädliche Füttern der faulen Gefütterey oder des nassen Haberstrohes zu unterlassen, da von letztern die Schaafe die Wolle verlieren.

6. Kann man erfahren, welches Schaafvieh gesund, wenn man ihnen Erlenlaub zu fressen giebt; denn dasjenige, so wenig oder nichts frißt, ist lungen- und leberfaul; solche anbrüchige Schaafe sind auch im Frühjahr zu kennen, wenn sie vor der Schur die Wolle verlieren, daher man denn bey Zeiten die gewissen Märzschaafe wissen kann.

7. Weiß der Oeconom bey guten flachen Frost die grüne Saat der Felder durch Betreibung des Schafviehes wohl zu nutzen.

8. Sind die Bullochsen zum künftigen Springen gut zu halten.

9. Ist es übrigens eine Generalregel, daß alles Vieh dazu gewöhnt werde, daß es der Dauer wegen, bey aller Witterung täglich Vormittags von 11 bis 12 Uhr eine Stunde in freyer Luft zum Auslüften, zur Ergötzung und Reckung der Glieder aus dem Stall in die freye Luft gelassen werde.

b. Von dem Federvieh.

1. Müssen die Ställe desselben wenigstens monathlich vom Mist gereiniget werden, und kann der Mist in den Gärten, insonderheit in den Kohl- und Zwiebelländern nützlich ausgestreuet werden.

2. Das Vieh, was zeitig und gut legen soll, kann man mit Malz, gedörreten Hafer, oder Erbsen, auch mit geröstetem Brodt mäßig füttern, zuviel würde die Absicht vereiteln. Den Gänsen hingegen ist beym Legen überhaupt wenig zu füttern, da diese gemeinhin im Gegentheil Windeyer oder zu fette zu keiner Brut nützende Eyer legen. Hingegen das Mastvieh leidet hierin eine Ausnahme.

3. Lehret die Erfahrung den Unterricht der Fütterung, und ist dabey denn überhaupt zu beobachten, daß da dem Federvieh grö-

stentheils Gesame voller Unkraut zum Futter gereicht wird, solches in Entfernung des Mistes demselben gefüttert werden muß.

IV. Die Bienenzucht.

1. Ist jetzt die Zeit solche anzukaufen, und bey Schneefrost auf Schlitten gut an Ort und Stelle zu bringen.
2. Sind solche überhaupt jetzt, und da es um solche Zeit am stärksten frieret, wohl zu verwahren, und die Stöcke gut zuzuhalten.

V. Die Fischerey.

1. Sind die Teiche zu dieser Zeit wohl in Acht zu nehmen, und bey starkem Frost, wenn sie wenig Zufluß von Wasser haben, täglich ein- auch zweymal aufzueisen, damit die Fische Luft behalten.
2. Ist darauf zu sehen, daß die Teiche immer volles und frisches Wasser haben, widrigenfalls sie sonst leicht ausfrieren, und die Fische wegen ermangelnden Wassers am Eise behangen bleiben und sterben müssen.
3. Sind abstehende Teiche durch gute Nebenbehälter beyzeiten zu conserviren.
4. Ist zu untersuchen, was aufs Jahr an den Teichen und deren Zubehör gebessert werden müsse,

müsse, und zu dem Ende die Materialien dazu anzuschaffen.

VI. Die Jagd.

1. Ist solche sowohl durch Spur oder auf andere Arten in allen Fällen zu exerciren, und insonderheit das Raubwild, das nutzbares Pelzwerk hat, jetzt am besten zu vertilgen.

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Wird täglich gedroschen, wöchentlich oder nach Erfordern der Umstände aufgemessen, und das Getreyde nach ihren verschiedenen Bestimmungen, als Saat-, Dauer-, Verkauf- oder Futterkorn, verschieden conservirt, welche verschiedene Arten denn durch das Reinmachen gewählt werden.
2. Ist dasjenige Getreyde jetzt vorzüglich zum Dreschen zu nehmen, welches überhaupt schwer, bey dem Frost aber doch noch am leichtesten ausgehet.
3. Muß rein gedroschen, und folglich zu Erlangung dieser nöthigen Sache darauf von Sachverständigen genau vigiliret werden.
4. Ist auf die Diebereyen der Dröscher genau Augenmerk zu haben.
5. Ist ferner auf das Geströh beym Dreschen,

schen, und daß solches in gerades, krummes und Futterstroh sortiret, und zu den verschiedenen Behufen gehöriges Orts verwahrt werde, zu sehen, damit alsdenn täglich der Bedarf zur Fütterung oder sonstigen Behuf durch einen treuen Menschen abgeliefert und hiernächst verrechnet werden könne. Dieses ist um so nöthiger, wenn man nicht blind verfahren, sondern nach gemachten Ueberschlägen auf das ganze Jahr die tägliche Quantität des Futters bestimmen will.

6. Sind alle Futtervorräthe trocken und unverdorben zu erhalten.

7. Ist die Scheune gehörig auf- und zuzuschließen, und überhaupt alles wohl verschlossen zu erhalten.

8. Ist das Mastvieh bey harten Winter so viel möglich abzuschaffen.

9. Das Hausgesinde in den langen Abenden in häuslicher Arbeit zu erhalten.

10. Bey Tage und schlimmen Wetter aber durch die Knechte vorräthige Ackerinstrumente, oder sonstige nöthige Sachen, als Hopfenpfähle, in Vorrath machen zu lassen, im übrigen aber dieselben bey ihrer bestimmten Arbeit zu lassen.

11. Sind jetzt die zur künftigen Erndte nöthigen Strohbänder durch das Gesinde oder

Tage-

Tagelöhner zu machen, und solche hiernächst wohl verwahrt wegzulegen.

12. Ist der Düngerbehälter abwechselnd zu untersuchen, und wenn langer Mist darin wäre, ihn zum Stocken gut umzukehren, und wenn er zu trocken, mit seiner eignen Mistlaake selbst, oder im fehlenden Fall mit Schneewasser zu begießen.

13. Ist dagegen auch überhaupt darauf zu sehen, daß kein Mist in der Verwesung und zur Erde übergehe.

14. Mälzet, brauet und brennet man in diesem Monath gut.

15. Schaffet man Materialien zu einer etwanigen nöthigen Reparatur, als Sand, Stein, Leim rc. leicht in Vorrath an.

Februarius.

I. Die Feldarbeit.

1. Ist dasjenige, was im vorigen Monath gesagt worden, gröstentheils alles auch in diesem Monath zu verrichten.

2. Wird Zeit, sich zum Ackern vorzubereiten, und sind folglich die Mistfuhren zu rechter Zeit zu beendigen.

3. Zu Ende dieses Monaths können die Weiden,

den, ehe der Saft in die Aeste treibt, und wofern es nicht bereits im Herbst geschehen, gekropft werden.

4. Ist jetzt, wofern der Pflug des Frostes wegen in die Erde kommen kann, unreines, wildes, verwachsenes Land durch das Pflügen brauchbar zu machen, wohin denn auch die Wiesen gehören, welche letztere, wenn sie wieder zu Wiesen bleiben sollen, durch etwa nöthigen Dung und Besäung denn sehr gut zuzubereiten sind.

5. Sind die Ameisen-Haufen durch feste Schlagen gut zu vertilgen;

6. auch die Maulwürfe zu zerstören; wenn man bey einfallendem Thauwetter, und wenn die Wiesen überall voll Wasser sind, die Maulwurfhaufen, worin die Thiere alsdenn sich aufhalten, behende abstößt, und sie alsdenn tödtet.

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Fallen eben diese Verrichtungen, wie im vorigen Monath gedacht, vor.

2. Können zu Ende des Monaths und wenn die Witterung gelinde wird, Zwiebeln, gelbe Rüben 2c. gesäet werden.

3. Dient bey allen Gartengewächsen die General-

neralregel, daß diejenigen Gewächse, so unter sich wachsen, (Wurzelgewächse) als Rettig, Rüben, Pastinack, Petersilie ꝛc. im abnehmenden Monde, diejenigen hingegen, die über sich ins Kraut treiben, (Krautgewächse) im wachsenden oder neuen Monde gesäet, oder gesetzt werden müssen.

b. Die Baumgärten.

1. Dünget man die Gärten, so es noch nicht geschehen.
2. Dünget man die Bäume.
3. Sind die Kern- und Baumschulen zu verfertigen, oder zu guter Erhaltung zu examiniren.
4. Kann man nach neuem Monde pfropfen;
5. auch die wilden Stämme versetzen;
6. lebendige Hecken entweder vom Saamen oder durch Zweige anlegen.
7. Sind nach den bekannten Regeln Bäume zu versetzen.
8. Am Ende dieses Monaths sind auch die alten Bäume zu verschneiden und zu reinigen.

III. Die Viehzucht.

a. Das vierfüßige Vieh betreffend.

1. Kann mann jetzt an junges, auch sonst nö-

nöthig anzukaufendes Vieh denken, da sich ersteres bey nachlassender Kälte gut aufziehet, letzteres hingegen wohlfeil anzukaufen ist.

2. Fängt man an das Vieh gegen die Pflüge- und gegen die Kalbzeit etwas besser zu füttern; nur ist den kalbenden Kühen nicht Kleie und Träber allein zu geben, welche die Milch verringern. Dahingegen ist dieses mit Klee gemengt gebrühet das herrlichste und milchreichste Futter.

3. Haberstroh ist allem milchtragenden Vieh schädlich.

4. Muß alles milchtragende Vieh zu allen Zeiten gewöhnlich gehörig rein, und ordentlich gemolken werden.

5. Müssen die Kälber nach der Ordnung zur Zucht oder zum Verkauf bestimmt, und erstere gehörig abgesetzt und abgewartet werden.

6. Höret man in diesem Monath auf, mit den Schafen auf die Saat zu hüten.

7. Ist die Schäferey und deren Lammzeit wohl in Acht zu nehmen.

8. Sind die Viehställe, excl. der Schaafställe, höchstens alle acht Tage zu reinigen, alles Vieh aber wohl unterzustreuen.

9. Ist dem Vieh das nöthige Präservativ

als Steinsalz und Theerwasser wenigstens alle acht Tage einmal zu geben.

10. Ist mit dem Futter, insonderheit wenn in diesem Monath gute Witterung einfällt, gute Haushaltung zu machen, indem gemeinhin alsdenn ein Nachwinter zu vermuthen ist.

11. Sind die Stuten, die bald fohlen, gut in Acht zu nehmen, dem starken Ziehen zu enthalten, und mäßig, nicht zu viel und zu fett auf einmal fressen zu lassen, und

12. auch die Stuten, die belegt werden sollen, nicht zu fett zu halten.

13. Sind die Pferde überhaupt gut nach den bekannten Regeln zu füttern, und vor das Verfüttern in Acht zu nehmen, nicht übersaufen, übertreiben, noch überjagen zu lassen, weil sie sonst sehr bald Krankheiten ausgesetzt sind.

b. Von dem Federvieh.

1. Ist das dem vorigen Monath gleich.

2. Gehet die Legezeit der Gänse an.

3. Gehet die Brutzeit der Hühner an.

4. Halte man Puten zum Brüten, dagegen erhalte man die gröste Nothdurft der Gänse, da diese sowohl in Ansehung ihres Mistes, als der Federn, dem übrigen Viehe und

und den wachsenden Früchten Gift sind, und es muß überhaupt an Federvieh der Wirth mehr nicht, als das Consum, wegen der schweren Erhaltung (nicht sowohl wegen des Futters, sondern der Leute, die darauf gehalten werden müssen), und der wenigen Einnahme davon, halten.

5. Ist die Entenhaltung profitabel, wenn man sie gegen den Winter alle abschaft, und zur Brut Eyer, da diese im Sommer wenig kosten, wieder ankauft.

IV. Die Bienenzucht.

1. Ist das dem vorigen Monath gleich.
2. Hiernächst den Stöcken bey fehlenden Futter den Bienen darin bis zur Flucht mit Honig hinlänglich zu füttern.
3. Sind die Bienen vor zeitiger Ausflucht, insonderheit bey noch kalter Witterung, wohl in Acht zu nehmen.

V. Die Fischerey.

1. Ist das, wie beym vorigen Monath zu gedenken.
2. In den Seen die Eißfischerey zu continuiren.

VI. Die Jagd.

1. Ist jetzt und in diesem Monath nur noch der Haase zu jagen, auch überhaupt alles Wild gut zu bürschen, die Wölfe und Füchse bey etwaniger Spur zu tilgen, und endlich bey Schneewetter die Rebhühner im Garne zu fangen, indem sie bereits zu Ende dieses Monaths von einander laufen, und sich paaren.

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Ist alles dem vorigen Monathe gleich.
2. Ist der Drusch, dem vorigen Monath gleich, fleißig und ordentlich zu continuiren, und zu beendigen, weil im März die Feldarbeit angeht, und alsdenn das Ungeziefer die Mäuse sich häufiger in den Scheunen einfinden, und jungen, auch das Getreyde dem Drusche zäher wird.
3. Ist das gedroschene Korn auf dem Boden für Kornwürmer oder Fäulung zu bewahren, und folglich es ofte und ordentlich nach Erfordern der Umstände umzustechen.
4. Gut Saamengetreyde in Bereitschaft zu halten oder anzukaufen.
5. Bey der Frauenswirthschaft das Federreißen und Spinnen zu besorgen.
6. Das Schiff und Geschirr, als alle Arten von Wagenzeug mit Zubehör, die Pflüge,

Eggen,

Eggen, Walzen, Haaken, Hacken, das Hauzeug, und alles so zur Feldarbeit gehörig, zu repariren, oder neu, nach dem der Größe der Wirthschaft nöthigen Acker-Instrumenten-Inventario, anzuschaffen.

7. Hat man in diesem Monath auf die Witterung Acht zu geben, und zu remarquiren, da gemeiniglich alsdann, wenn dieser Monath warm und hell, ein noch starker Frost und Nachwinter zu vermuthen ist; dahingegen wenn er ungestüm mit Regen und Schnee vermengt ist, und zu Ende des Monaths die Nordwinde wehen, ein gutes Frühjahr und warme Witterung gewöhnlich zu erwarten ist: denn es ist aus Erfahrung bekannt, bleiben die Nordwinde in diesem Monath aus, so hat man sie im April, wo sie alsdenn allen jungen Gewächsen schaden, und auch allem Viehe, insonderheit den Schaafen, überaus schädlich sind.

Martius.

I. Die Feldarbeit.

1. Mit dem Anfang dieses Monaths, wie es die Witterung zuläßt, gehet der Pflug wieder zu Felde, und nimmt die Frühjahrs

Ackerarbeit wieder ihren Anfang. Der Pflug wird heraus gebracht, so bald er nur in die Erde kommen kann, damit sowol die Strecke als Sommersaat, der Winterfeuchtigkeiten wegen, zu rechter Zeit geschehen kann, weil sonst die scharfen Ostwinde diese mit Salpetertheilchen geschwängerte Feuchtigkeit bald austrocknen, und wieder zerstören.

2. Ist der auf nassen, oder entlegenen Feldern im Winter auf Haufen gefahrene Dung auseinander zu fahren, zu spreiten, und mit der Strecke wohl unter zu pflügen.

3. Die bereits vor Winters mit Dünger untergestreckten Gerstenfelder gut zu rühren, wenden, hacken, und zu eggen.

4. Und dann nach der Möglichkeit mit dem Säen der Anfang zu machen, als:

   1) Einfährige Erbsen;
   2) Einfähriger Hafer;
   3) Zweyfährige Erbsen, Wicken, Linsen;
   4) Zweyfähriger Hafer;
   5) Dreyfährige Frühgerste, und zwar erst gegen dem Ende dieses, oder mit Anfang des folgenden Monaths;
   6) Sommerwicken;
   7) Sommerkorn;
   8) Lein;
   9) Hanf.

5. Ist kein Korn zu dick zu säen, doch aber nach den Umständen bey starken oder leichten

ten Acker zu vermehren, oder zu vermindern.

6. Ist alles trocken und klein zu eggen.

7. Sind die Kraut- und Erdtoffelfelder zu düngen und gut tief umzupflügen.

8. Ist zu Ende dieses Monaths der Hopfen zu räumen, zu behacken und zu beschneiden, und gehörig anzubauen.

9. Da bekanntlich das Merzwasser und Schnee den offenen Ländern, der an sich habenden Kälte wegen, schädlich seyn muß, weil dann das kalte Wasser zu den Wurzeln dringt, in der Erde faulet und folglich die Gewächse verderbet, so ist dann nöthig, daß das, was zu der Zeit abgeleitet werden kann, mit möglichsten Fleiß und Mühe durch Furchen oder sonstige Ableitungen weggeschaft werden muß.

10. Werden die Weyden gekröpft.

11. Werden die Satzweyden oder Poden, wenn sie vorher einige Tage im Wasser mit dem Untertheil gestanden und ausgeschlagen sind, im neuen Monde gesetzt, und können solche 12 Fuß von einander versetzt werden, hiernächst aber, wenn sie gewöhnlich ganz ausschlagen, darauf zu sehen, daß ihnen nichts mehr als die Krone, ein Drittheil des Stammes ausgeschlagen, und zum Wachsthum gelassen, das übrige aber fleissig abgeputzt werde.

12. Sind die lebendigen Zäune, die noch nicht gefertigt, zu fertigen, und überhaupt alles Zaunwerk, Wege, Brücken 2c. gut auszubessern.
13. Die Schonung der Felder von allem Gehen, Fahren und Reiten nicht zu vergessen.
14. Die Wiesen zu reinigen.
15. Auch solche bey nöthigen Umständen zu besäen.
16. Sie einige Tage, wo es rathsam, zu wässern.
17. Alle Wiesen und Feldgraben zu räumen, und
18. Das Ungeziefer auf der Art, wie im vorigen Monath bereits gedacht, zu vertilgen.

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Diese sind erstlich rein zu machen, hiernächst ist der Plan zu machen, was für Früchte, wie viel von den Sorten, und wo sie gebauet werden sollen, dann so bald die Saat aus dem Boden, umzugraben, und mit dem Säen der Anfang zu machen, als Mohn u. dergl. Ferner die Mistbeete mit Kohl, Sallat, Gurken 2c. zu bestellen, und diese des Nachts, so lange noch Reife seyn, mit Decken wohl zu verwahren.
2. Gegen das Ende dieses Monaths, und wenn

wenn die Witterung gelinde wird, werden die Saamengewächse, so man in Kellern überwintert hat, ins Land gesetzt.

b. Die Baumgärten.

1. Ist so wohl der Garten als die Bäume darin gut rein zu machen, und letztere noch völlig auszuputzen, und abzuraupen.
2. Continuirt man mit dem Ein- und Versetzen der Bäume.
3. Den stehenden Bäumen, insonderheit wo viel Rasen ist, muß die Erde ohne Beschädigung der Wurzeln aufgehackt werden, damit sich die bösen stockigten Dünste aus, und gute Feuchtigkeiten ein, und zur Wurzel ziehen.
4. Müssen die Raub- oder Wasserreiser an allen Bäumen, insonderheit bey jungen Bäumen, wohl vertilget werden.
5. Läßt man Schröpfen, Fontanellen machen, Aderlassen, purgiren ꝛc.
6. Ist jetzt die Zeit die Pfropfreiser zu brechen, und zum Pfropfen für den künftigen Monath an einem kühlen Orte im Sande mit den untersten abgeschnittenen Kolben wohl zu verwahren.
7. Wird mit Versetzung der Bäume fortgefahren, und ist im Frühjahr die Versetzung der Bäume alsdenn besonders gut, wenn sie an kalten und feuchten Orten hinkommen.

8. Zu Ende dieses, oder mit Anfang des folgenden Monaths, werden auch die Obstkerne ausgesäet oder ausgestochen.
9. Ist den frühblühenden Bäumen gut, wenn die Stämme derselben unter dem Blühen umgraben und mit Wasser angegossen werden, und haben sie denn weniger schädlichen Reif zu besorgen. Uebrigens ist
10. Bey der Reinigung das zu erinnern, was davon bereits in dem vorigen Monath gedacht worden.

III. Die Viehzucht.

a. Das vierfüßige Vieh betreffend.

1. Ist in diesem Monath die größte Kalbzucht und mit diesem Monath meistens geschehen, und folglich die Fütterung der kalbenden Kühe, wie die Wartung der Kälber, eine Hauptbeschäftigung.
2. Auch die größte Lammzeit.
3. Ist überhaupt das Futter für allem Viehe gegen das Frühjahr zu verbessern.
4. Fängt die Horden- oder Pferchzeit an.
5. Ist dieser Monath der ärgste für die Schaafe, da solche jetzt sehr leicht faul gehütet werden können, folglich sind sie aller Wiesen, Sümpfe und Nässe zu enthalten.
6. Wird der Rindochse dem Viehe beygelassen.
7. Läßt man die Stuten beschellen.

8. Die

8. Die trächtigen zur Weyde bringen.
9. Wird das Märzvieh zur Mast gewählt.

b. Von dem Federvieh.

1. Läßt man jetzt alles, was da brüten will, brüten.
2. Insonderheit die Brutgänse früh, und in den Stuben ansetzen, weil aus den späteren wenig wird.

IV. Die Bienenzucht.

1. Ist das zu wiederhohlen, was bereits im vorigen Monath gedacht worden.
2. Sind die Stöcke bey gutem Wetter zu öffnen und zu visitiren, ob sie Würmer haben, welche denn zu vertilgen sind.
3. Setzet man die Bienenstöcke mit den Fluglöchern gegen Morgen und Mittag, damit sie die erste, beste, und wärmste Sonne haben.

V. Die Fischerey.

1. Hat man die Teiche zu untersuchen, und zu sehen, wie viel, und was für Wasser sie halten; daß man solche hiernächst verbessern kann, insonderheit muß man die Teiche, so kein beständig Quell- oder Zuflußwasser haben, sondern allein von Regen- und Schneewasser angefüllt werden, mit frischen Wasser hinlänglich und wie es die Dämme zulassen, zu versorgen suchen.

2. Sind

2. Sind die Setzlinge der Karpen zu versetzen.
3. So auch der dreyjährige Saamen.
4. Ist bey der Laichzeit, wann man keine Laichkarpen haben will, das Fischen zu unterlassen.

VI. Die Jagd.

1. Wird kein Hase gejagt, da jetzt die Rammel- und Setzzeit ist.
2. Dahingegen gehet der Schneppenfang sowohl durch Netze, als durch den Schuß, an.
3. Sind die jetzt überall sich häufig findende wilde Enten, Gänse und Tauben, wegen der großen Schädlichkeit derselben, für die Saatfelder durchaus zu vertilgen.
4. Sind auch die Haaselhühner durch eine Lockpfeife gut zu schießen, doch nur, daß der Hahn geschossen werde, item die Auerhähne rc.
5. Uebrigens ist alles Gevögel und Thiere, die Raubthiere ausgenommen, in der Brut- und Setzzeit zu verschonen.

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Ist das Dreschen, wenn es nicht schon geschehen, zu Ende zu beschleunigen.
2. Das ausgedroschene Korn rein und frisch zu erhalten.
3. Die Brau- und Brennerey in diesem Monath noch stark zu exerciren.

4. Das

4. Das März- Dauer- oder Lagerbier zu fertigen.
5. Ist die Besserung der Zäune und Hecken, so bald es im verflossenen Monath nicht bereits geschehen, zu beendigen.
6. So ist auch der Holzvorrath zu complettiren.
7. Sind die Strohbände zur künftigen Sommererndte in genugsamer Quantität, oder noch besser, wenn Schilf vorhanden, Schilfbänder anzuschaffen.
8. Den Misthoff zu reinigen.

Aprilis.

Muß überhaupt alle die Arbeit continuirt und zu Ende gebracht werden, die im vergangenen Monath angefangen worden.

I. Die Feldarbeit.

1. Ist die Sommersaat gehörig, und nach den bekannten Regeln zu verrichten.
2. Wird in diesem Monath der meiste Hafer und Gerste auch noch Erbsen gesäet, so auch früh Lein, Linsen, Bohnen und Wicken.
3. Wird der grüne Weitzen, ehe er Knoten und Halme bekömmt, geschröpft.

4. Der

4. Der Hopfen behackt, damit er zu Ende dieses Monaths Stangen erhalten könne.
5. Klee mit oder ohne Hafer, oder Gerste gesäet.
6. Gehet das Reinigen der Wiesen, der Graben, das Fertigen der Gehege und Zäune, das Pflanzen der Bäume und Weyden, noch immer fort; wenn diese Arbeiten im vergangenen Monath nicht bereits geschehen.
7. Sind auch um diese Zeit die Gränzmahle zu renoviren.

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Jetzt fähret man fort, zu säen und zu pflanzen, und pflanzet man in diesem Monath am meisten Gartengewächse, wie bereits hiervon im vergangenen Monath nähere Erinnerung geschehen.
2. Auch werden in diesem Monath Melonen, Gurken, Kürbisse und Erdäpfel geleget.
3. Nimmt das Pflanzen aller Gewächse seinen Anfang.
4. Giebt das Reinmachen (Wieden) der Gewächse eine Hauptbeschäftigung ab.
5. Müssen die sich in diesem Monath einfindenden Erdflöhe, wegen der Schädlichkeit für die Gewächse, so viel möglich mit Asche oder Ruß vertilget werden.

b. Die

b. Die Baumgärten.

1. Wird kein Baum mehr versetzt, noch gedungen, außer im höchsten Nothfall bey jungen Bäumen, da diese feinere und flüssigere Säfte haben.
2. Höret auch das Beputzen und Beschneiden der Bäume völlig auf.
3. Dahingegen nimmt das Pfropfen seinen Anfang, und ist
4. bekannt, daß die aus dem Kern in Baumschulen gezogenen Stämme besser als wilde Stämme zum Pfropfen dienen.
5. Sind die gesetzten jungen Bäume wegen der trocknen Märzluft mit warmen, weichen, gut aufgelöseten Wasser fleißig zu begießen.
6. Sind die noch zurückgelassene Raupen zu vertilgen.

III. Die Viehzucht.

a. Das vierfüßige Vieh betreffend.

1. Wird in diesem Monath gehammelt.
2. Werden bey warmen Wetter die Schafe gewaschen und geschoren.
3. Höret man mit Anfang dieses Monaths auf, die Wiesen mit Vieh zu betreiben.
4. Läßt man fleißig Horden und alle Tage die Hordplätze neu schlagen.

5. Wird

5. Wird jetzt alles junge Vieh castrirt.
6. Läßt man dem Vieh, wenn es nöthig, die Ader.

b. Vom Federvieh.

Giebt es von allen Sorten jung Vieh, welches gut zu warten, und vor stürmischen Wetter zu hüten ist.

IV. Die Bienenzucht.

1. Muß man bey dauerhaften guten Wetter die Stöcke öffnen, rein machen und die Bienen ausfliegen lassen, damit sie ihre Arbeit anfangen können.
2. Den Bienen zeitig Blüte schaffen.
3. Bey den matten Bienen hingegen noch mit speisen fortfahren.

V. Die Fischerey.

1. Erfüllt man das, was im vorigen Monath bey den Teichen nicht hat geschehen können.
2. Kann man auch in diesem Monath noch mit Besetzung der Teiche fortfahren.
3. Auch bey warmen Wetter den Saamen versetzen.
4. Werden auch die Streich- und Laichkarpen versetzt.

5. Uebri-

5. Uebrigens wird die Fischbrut geschont, folglich des Laiches und der Brut wegen kein Grund- Graß und Geröhrig ausgemähet.
6. Dahingegen ist jetzt der beste Ahlfang.
7. Streichen in diesem Monath die Barsche und Weißfische.

VI. Die Jagd.

1. Ruhet die ganze Jagd, außer daß Entvögel und Schneppen, auch Hasel- Birk- und Rebhühner, wovon die Hähne kenntlich, zu schießen sind.
2. Uebrigens wird aber auf die Vertilgung der Brut der Raubthiere stark gedacht.

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Ist das zu beendigen, was im vorigen Monath nicht hat geschehen können.
2. Werden die Kühe in die Mitte des Monaths dreymal gemolken.
3. Wird Leinewand gebleicht.
4. Werden alle junge Kräuter, wie auch Nesseln eingesammlet, gedörret, und im Winter bey der Präservativeur dem Rindviehe gebraucht.
5. Ist jetzt Zeit, künstliche Dünggruben anzulegen, damit sie den Sommer über hinlängliche Stockungen haben, und zur künftigen Wintersaat guten Mist hergeben können.

6. Untersucht man alle bey den Gebäuden nöthig vorzunehmende Reparaturen, und setzt sie, so viel möglich, insonderheit was Scheunen und überhaupt Magazine betreffen, im Stande, da letztere zur Erndte schlechterdings fertig seyn müssen, überhaupt aber sämtliche Gebäude wegen des Sommers gut gemacht werden, und austrocknen können.
7. Fängt man auch wieder an Ziegel zu streichen.
8. Und endlich ist es nöthig, daß alle Feld- Vieh- und Wirthschafts-Inventaria mit den würklich vorhandenen collationiret, der Abgang und Zuwachs dabey genau untersucht, die sich findenden Fehler zur künftigen Besserung wohl erwogen, der etwanige Abgang dabey ersetzt, und ein neues constituirt werde.

Majus.

I. Die Feldarbeit betreffend.

1. Wird in diesem Monath die Sommersaat mit der Gerste beschlossen.
2. Werden die Erdtoffel- Rüben- und Leinländer auch wirthschaftlich versorgt. Auch wird

3. Hanf,

3. Hanf, Hirse, Heydekorn, Bohnen, rc. angebauet.
4. Wird der Weitzen, wenn er stark ist, zum zweytenmal geschröpft.
5. Wird der Hopfen mit hinreichenden Stangen versehen, und dann zum andernmal behacket.
6. Werden zu Ende dieses Monaths die Kohlfelder bepflanzt und
7. Wo nöthig, alles ordentlich vom Unkraut gereiniget.
8. Läßt man zu Ende dieses Monaths den Anfang des Braakens der künftigen Winterfelder machen, und zu dem Ende was bemistet werden soll, vor der Braache gehörig mit Dünger versehen, damit solcher mit der Braache umgerissen werde, auf welche Art es auch den Hordländern ergehet. Es ist aber
9. bey der Verfahrungsart des Düngens des Landes bekannt, daß darin keine Gleichheit statt finden kann; denn hier muß davon besonders in Betrachtung kommen, wie der Acker mager, dürre, ausgesaugt, wässericht, sauer oder sumpficht, oder stark, fett, und gut situirt sey, und darnach sind dann erst die verschiedenen Düngungsarten, der Qualität und Quantität nach, richtig zu bestimmen; auch ist
10. Bey der Unterbringung des Düngers unbedenklich, daß derselbe weder lange in

Haufen, noch gespreidet auf den Acker untergepflügt liegen darf, da er sonst seine zweckmäßige Düngungskraft durch Sonnenhitze und Winde verliehren und untüchtig gemacht würde. Ueberhaupt ist indessen bekannt, daß Sand, kühlen, mit wenig fixen Alcali geschwängerten Dung; sauer, nasser, thonigter Grund hingegen vieles Alcali haben will.

11. Sind übrigens sowol die angebaueten Felder als Wiesen gut in Acht zu nehmen, und vor allen Schaden zu bewahren.

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Ist mit Säen und Pflanzen der Gewächse, was im vorigen Monath nicht hat geschehen können, fortzufahren, und zu beendigen.
2. Ist viel zu wieden, und sind die gesäeten und gepflanzten Gewächse so viel möglich rein zu halten.
3. Geschiehet die Kräutersammlung.

b. Die Baumgärten.

1. Treiben die Raub- und Wasserzweige bey allen Bäumen in diesem Monath stark, welche daher sorgfältig zu verschneiden sind; doch denn läßt man das Verschneiden, wenn sie just blühen.

2. Wird den Pfropfreisern die überflüßige Blüthe benommen.
3. Das Ungeziefer entfernt gehalten.
4. Bey trockner Zeit des Abends fleißig mit Wasser begossen, und
5. Ist übrigens in diesem Monath überhaupt die Blüthzeit der Bäume.

III. Die Viehzucht.

a. Das vierfüßige Vieh.

1. Werden zu Anfang dieses Monaths bey gutem Wetter die Schaafe mit Winterwolle geschoren.
2. Wo nicht das Molken abgeschaft ist, da werden noch vor Pfingsten die Lämmer abgesetzt, und diese alsdann mit dem güsten Vieh ausgetrieben.
3. Die Schaafe hingegen von dieser Zeit an bis Bartholomäi täglich dreymal gemolken.
4. Wird es, wenn das Wetter gut scheint, in diesem Monathe Zeit, das Rindvieh auf der Weyde, doch späte aus und frühe wieder einzutreiben, bey gefallenen Nebel aber hat man es zurück zu halten, und ist bey dem Austreiben im Anfange überhaupt die Vorsicht zu beobachten, daß jedes Thier die ersten Tage frühe nüchtern ein Schnitt Brodt mit Theer und Salz bekomme; auch sind die großen fetten Nesseln dem Viehe im Frühjahr frisch gebrühet eine Arzeney.

5. Muß nach verrichteter Sommersaat alles Zugvieh zur Erndte ruhen, und gut gefüttert werden.
6. Müssen die Ställe im Sommer rein gehalten werden.
7. Wird auch endlich mit den Schäfern der gestorbenen, geschlachteten, verkauften und vermehrten Schaafe wegen, auch wegen der übrigen dabey vorgefallenen Ausgaben und Einnahmen, die gewöhnlich jährliche Abrechnung zu Walpurgis gehalten.
8. Hat mit der Hälfte dieses Monaths die Beschellzeit ein Ende, da denn Stuten und Füllen auf die Weyde gelassen, die jungen Pferde bis 2 Jahr aber noch vor der Hand im Stall gehalten werden, dahingegen die Pferde über 2 Jahr nicht mehr aus dem Stall kommen können. Daß übrigens die Pferde überhaupt unter Striegeln, Waschen und Kämmen gut gehalten werden müssen, wird den einigermaßen bekannten Wirthen weitläuftig auszuführen überflüssig seyn.

b. Vom Federvieh.

1. Werden die alten Gänse zum ersten dieses Monaths unter den Flügeln etwas bepflückt.
2. Sind die jungen Gänse, wenn sie Flügelfedern bekommen, dem Sterben sehr unterworfen, folglich müssen solche zu der Zeit gut, und wenn es seyn kann, mit gedörreten

reten Korn oder Malz zur Stärkung gefüttert werden.

3. Ist überhaupt das junge Vieh in diesem Monath der noch gewöhnlichen Kälte wegen in Acht zu nehmen und warm zu halten.

4. Werden auch die Hühner zur zweyten Brut gesetzt.

IV. Die Bienenzucht.

1. Ist das, was bey dem vorigen Monath gedacht worden, hier zu wiederhohlen, und nur noch hinzuzufügen, daß sie trocken erhalten, und mit hinlänglichen Bluhmen zur Fütterung versehen werden.

V. Die Fischerey.

1. Fängt der gute Krebsmonath an, wie auch
2. Der Lachs- und Ahlfang.
3. Ist jetzt die beste Zeit, die Streichkarpen und den zweyjährigen Saamen auszusetzen.

VI. Die Jagd.

Ist alles das dem vorigen Monath gleich.

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Sind die Kornbehälter gut zu reinigen, das alte Korn frisch zu erhalten, und zu den verschiedenen Sorten von neuen Korn hinlänglichen Platz zu schaffen.

2. Ist der Mist völlig zum Felde und zur Brache zu schaffen.
3. Ist, wie im vergangenen Monath gedacht, vor der Erndte alle Gebäude völlig auszubessern, und sind alle Höfe, Ställe und Scheunen, rein zu machen.
4. Läßt man den Seidenbau den Anfang nehmen, die Würmer ausbrüten, und mit gesunden weißen Maulberblättern zu füttern, wie bekandtlich bis zum Einspinnen fortfahren.
5. Werden sowohl Bäder- als Futter-Kräuter nach möglichsten Quantitäten gesammlet und gedörrt.
6. Wird der Lein und Flachs vom vorigen Jahre bey Seite geschaft.
7. Hat dieser Monath die beste Milch und Butter zur Dauer und zum Verkauf.

Junius.

I. Von der Feldarbeit.

1. Wird mit dem Braachen der Aecker zur Wintersaat fortgefahren, und folglich nicht vergessen, daß der Mist, der zum Felde kommen kann und soll, mit der Braache untergepflügt werden muß.
2. Werden in guten frischen Mist, Rüben gesäet.

3. Wer-

3. Werden die Krautfelder und Leinäcker völlig bestellt.
4. Wird der Hopfen behackt, die überflüßigen Blätter dem Hopfen abgebrochen, und er an Stangen gebunden.
5. Auch säet man in diesem Monath Mengfutter.
6. Werden die früher vor Pfingsten gesetzten Krautkohlpflanzeu zum ersten mahl behackt, und gehäufelt.
7. Zu Ende dieses Monaths werden die weiße Rüben gesäet, auch wird
8. die Erndte mit der Wintergerste angefangen, solche zu mähen (zu schneiden), zu harken, zu binden, und zu rechter Zeit einzubringen; man muß aber solche ja nicht überreif werden lassen, weil sie die böse Natur hat, daß sie bey einer wenigen Ueberreife sogleich mit den Halmen einbricht, und dann kann man, wann diese Halme auf die Erde bleiben, wenig erndten.
9. Nimmt die Erndte der zwey- auch drey-mähigen Wiesen mit Ende dieses Monaths den Anfang, und sind solche alsdann bey abzuwartendem gutem Wetter zu mähen, zu hauen und einzubringen, welche frühe Heuerndte die Vormathe oder erste Schur genannt wird. Uebrigens ist dabey noch zu gedenken, daß man ja nicht zu lange mit dem Mähen dieser Wiesen warte, weil entstehenden Falls das Graß

verblichen, und der Halm strohigt, und folglich überhaupt unkräftig Heu werden würde, ohne den Verlust zu betrachten, den durch das späte Graßmachen die zweite Heuschur haben würde. Endlich ist auch bey den Wiesen noch daran zu erinnern, daß, wo das Heu auf Haufen in den Wiesen stehn bleiben muß, gleichwohl die Wiesen in Herbst- und Frühjahrszeiten eine Ueberschwemmung erleiden, das Heu auf ordentlich gefertigte Hauptstellen 3 — 6 Fuß hoch feste zu bringen, und in der Mitte der Haufen eine Stange bis oben heraus durchzuführen ist.

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Sind noch späte Bohnen und Erbsen zu säen, Kürbis- und Rettigsaamen zu stekken, auch Wintersallat und später Braunkohl zu säen.
2. Wird in den Gärten das Unkraut fleißig ausgejätet, und begossen.
3. Zu Ende dieses Monaths muß man das Kraut der gesäeten Zwiebeln niedertreten, damit die Bollen in der Erde wachsen, und nicht Saamen schießen.

b. Die

b. Die Obstgärten.

1. Muß kein Baum bey größter Schädlichkeit in diesem Monath beschnitten werden.
2. Sind die junge Bäume gut in Acht zu nehmen, bey trocknen Wetter des Abends fleißig zu begießen, und die Insecten demselben zu benehmen.

III. Von der Viehzucht.

a. Die vierfüßigen Thiere.

1. Ist eine Hauptregul in diesem Monath, bey allem Vieh die Salz- und Theerfütterung, wegen der vielen faulen Dünste und Reifen, nicht zu unterlassen. Auch
2. alles Vieh nicht zu zeitig aus eben diesen Gründen auf den Weyden austreiben zu lassen.
3. Ist es des Abends und des Morgens in den Ställen mit gutem frischen Graß zu versehen, oder nach nutzbarer, und in aller Absicht das profitableste, das Rindvieh gänzlich im Stall zu behalten.
4. Sind die Stallpferde mit altem Hexel und Heu die ganze Erndte durch und bis Michaelis zu versorgen, weil neues Heu und Hexel von neuen Stroh gemacht, sie sehr matt, und leicht krank machen würde; folglich ist es dann sehr gut, daß sowohl die Futtervorräthe der Pferde bis dahin

dahin zulangen, als auch überhaupt das Zugvieh vor und zu der Erndte dergestalt gut gefüttert und gewartet werde, daß sie bey guter Erndtezeit doppelte Arbeit verrichten können.

6. Werden jetzt auch die Füllen entwöhnt, und mit dem Entwöhnen dergestalt verfahren, daß die Füllen das erste mahl sogleich in 24 Stunden nicht zur Mutter kommen dürfen, hiernächst werden sie denn noch einmahl zum Satttrinken, der Mutter zugelassen, und dann in den Füllenstall gebracht.

b. Das Federvieh.

1. Ist dem kranken Vieh Roßameisen zum purgiren vorzuschütten.
2. Ist das späte ausgebrütete Vieh nach Gelegenheit zu verspeisen oder zu verkaufen, weil es zur Zucht nicht tauglich ist, leicht erkranket und stirbt.
3. Sterben die jungen Gänse in diesem Monathe wegen der vielen Mücken, welche ihnen in die Ohren kriechen, gerne, welches man aber dadurch, wenn man die Ohren mit Baumöhl bestreicht, verhüten kann. Eben so schädlich sind ihnen denn auch die Regenwürmer, wann sie davon zu viel fressen, welches man aber dadurch verhüten kann, daß sie spät ausgetrieben werden.

IV.

IV. Die Bienenzucht.

1. Fångt bey gutem Wetter die Schwarmzeit der Bienen an, welche dann tåglich von 8 Uhr des Morgens, bis 4 Uhr des Nachmittages dauert, und sind die schwårmenden Stöcke daran zu erkennen, wenn sie vor dem Flugloche håufig unruhig vorliegen, und starck sumsen. Uebrigens werde ich die Art und Weise, wie die geschwårmten Stöcke eingeschlagen werden ꝛc. nicht zu berůhren nöthig haben, da davon genug bekandt ist.

2. Jst das Gras unter dem Stock, des Schwårmens und ůberhaupt der freyen Flucht wegen, so kurz als möglich zu halten, die Insecten und der Gestank der Gegend herum zu vertreiben, und die Stöcke selbst der Spinnen zu befreyen.

V. Die Fischerey.

1. Muß jetzt kein neu Wasser in den Teichen gelassen werden, welches den Fischen ihr Gefråß zerstören, und sie geringe machen wůrde; indeß kann aber doch bey großem Wasser und wann die Teiche durch große Regengůsse ůberlaufen wollen, etwas nöthiges Wasser abgelassen, und die Ablåufe bey Zeiten aufgezogen werden, damit selbst die Teichdåmmabfålle und Gitter keinen Schaden leiden.

2. Sind

2. Sind die Ufer durch Abhüten des Viehes zu enthalten, welches sonst den Fisch von dem Gefräß verjaget.

VI. Die Jagd.

Ruhet zwar in diesem Monath auch noch alles Wild, was im vorigen Monath gedacht worden, außer etwas junges Vögelwerk, als junge Tauben, Drusten und Amseln, welche sich mehr finden.

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Wird dasjenige vollfertiget, was im vergangenen Monath angefangen worden.
2. Wird das alte Stroh und Heu jede Sorte besonders, als Magazingut, wohl verwahret.
3. Wird der Ueberschlag gemacht, wie viel Futter man von allen Arten, als der verschiedenen Heuarten vor Pferde, groß Rind- und klein Rindvieh, Hammel, Schaafe und Lämmer, und so auch der verschiedenen Stroharten, das neue Jahr über zur Consumtion nöthig habe, und denn die Eintheilung gemacht, wo ein jedes Futter hingebracht werden solle, wornächst denn der eiserne Bestand completiret, und das übrige verkauft wird.
4. Ist die absolute Fertigung der Böden vor der Erndte noch zu erinnern.

Julius.

I. Die Feldarbeit betreffend.

1. Wird zuförderst dasjenige vollendet, was im vorigen Monath angefangen und nicht zu Stande gekommen.
2. Ist Wend- oder Ruhrfahre der Winterländereyen vor der Erndte zu beendigen.
3. Nimmt das Reinigen der Krautfelder, das Flachswieden 2c. seinen Fortgang.
4. Wird der Hanf gesimmelt.
5. Nimmt in diesem Monath die Erndte des zeitigen Korns ihren Anfang.
6. Ist es eine Hauptvorsicht des Wirths bey Einbringung des Getreides, daß es trocken sey, wie das Getreyde denn
7. In Mandeln, Schocken, Dreyßigen, 2c. gesetzt, und darnach alsdann beym Drusch berechnet wird.
8. Muß das Getreyde in den Scheunen gut, gleich und feste getasset oder gepanset werden. Was
9. das Getreyde besonders betrifft, so ist zu merken, daß

   a. bey dem Waitzen die Zeit zu erndten wird, wenn der Halm weiß zu werden an-

anfängt, und das Mark des Halms an der Wurzel völlig vertrocknet; Denn ist er nur etwas mehr denn gelb = reif, so fällt er vor der Sense oder Sichel halb aus, und wird ein Fraß der Vögel.

b. Der Roggen kann reifer seyn, doch nicht über = reif, da er natürlicherweise umbrechen, und dem Viehe zu Theil werden muß.

c. Gerste und Hafer hingegen, ist auf dem Fuß wie der Waitzen zu tractiren, überdies kann der Hafer wohl noch eher gemähet werden, da derselbe auf dem Schwade Regen haben, und einige Tage roschen muß, damit das Kaff und die Körner unter dem Drusch gut abgehen.

d. Die Erbsen und Wicken werden denn geerndtet, wenn ihnen die Schoten trocken werden ꝛc.

10. So bald die Erndte der Wintergerste geschehen ist, kann man das Stoppelfeld zum Theil noch mit Rüben bebauen, und eine zweyte Erndte genießen, welches auch mit den erledigten frühen Flachsäckern geschiehet.

11. Wird auch noch Mengfutter auf solchen früh ledigen Aeckern zur nachmaligen Herbstnutzung, und wenn das Graß überhaupt beynöthig wird, angebauet.

12. Wird zu Anfang des Monaths auch noch mit der frühen Heuerndte fortgefahren, und diese beendiget.

II. Die

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Sind die gewöhnlichen Gartenarbeiten vom vorigen Monathe auch diesem eigen, und daher alles das zu wiederholen unnöthig.

b. Die Baumgärten.

1. Ist auch bey diesem alles dem vorigen gleich, und nimmt
2. die Erndte des frühen Obstes zu Ende dieses Monaths ihren Anfang.

III. Die Viehzucht.

a. Das vierfüßige Vieh.

1. Nimmt das Schaafhorden seinen Fortgang.
2. Sind die Schweine, der großen Hitze wegen, nicht des nöthigen Soffs, und auch der nützlichen Abkühlung und Schwemmung in den Gewässern zu enthalten.
3. Dieses gilt auch bey dem übrigen Vieh, und werden die Pferde in diesem Monath fleissig geschwemmet.
4. Werden nunmehr die abgesetzten Kälber mit zur Weyde, und wenn es seyn kann, auf gutes, kräftiges, trocknes Angergraß gebracht.
5. Werden Fetthammel auf den frischen Stoppeln oder andern Gelegenheiten gut gehütet.

6. Können auch die Schweine die Stoppeln überlaufen, und ist
7. die Behütung der Stoppeln überhaupt dergestalt nützlich, daß
   a. hinter den Erndtewagen sogleich die Schweine auf die Stoppeln gelassen werden, welche aber nur laufen und das zurückgelassene Korn in der Geschwindigkeit aufnehmen dürfen. Hiernächst
   b. die Pferde oder Ochsen;
   c. die Kühe;
   d. die Schaafe;
   e. die Schweine und alles übrige Federvieh, welche erstere sich da aufhalten, und das Wurzelwerk des so bösen Sperrkrauts und Weibeskrieg ꝛc. auswühlen dürfen.

b. Das Federvieh.

1. Erhalten die jungen Gänse zu Ende dieses Monaths Stoppelfeld.
2. Sind sie noch ferner vor Krankheiten, deren bereits im vergangenen Monath gedacht worden, gut zu präcaviren.
3. Sind die Hühner in diesem Monath gerne dem bösen Pipse, wegen der faulen Wasser und starken Hitze, insonderheit diese von später Brut, ausgesetzt, welches Uebel dann durch gute reinliche Wartung zu verhindern, durch gutes Reißen des Pipses

ses, und Ameisenfraßes aber zu bessern ist; auch ist für den Pips gut, wenn die Hühner gestampften Grünkohl mit Mehl zu fressen bekommen.

4. Wird keine junge Taube mehr auferzogen.

IV. Die Bienenzucht.

1. Ist die gute Wartung, Abwartung des Schwärmens, und übrigens alles dem vorigen Monath gleich.

V. Die Fischerey.

1. Sind die Teiche in diesem Monathe von allem schädlichen Unkraute, als Rohr, zu reinigen, da theils das Kraut und Rohr bey der großen Hitze, und weil es in dem meisten Saft ist, zu dieser Zeit durch eine Rahdung gut vertilgt werden, theils diese Arbeit den Fischen zu solcher Zeit nicht schädlich wird, da diese sich zu der Zeit in dem kurzen hohlen Kraute und Moraste aufhalten.

2. Sind die Teiche, wann Gelegenheit dazu ist, öfters mit frischem Wasser zu erfrischen.

3. Streichen die Karpen in diesem Monath zum drittenmahl.

4. Nimmt die Zeit, die Fische mit Netzen zu fangen, wieder ihren Anfang.

VI. Die Jagd.

Ist dem vorigen Monath gleich.

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Wird beendiget, was im vorigen Monath nicht hat geschehen können.
2. Geschiehet von dem neuen Getreyde ein Probedrusch, und wird, wenn es möglich und nöthig ist, neues zur Saat gedroschen, weil das Korn alsdann zur Saat natürlich besser ist, wenn es im Taße noch nicht geschwitzet hat.
4. wird der Hanf, so zeitig als es seyn kann und ehe er zähe wird, ausgedroschen.
5. Ist die genaue, aufmerksame, und fleißige Haußwirthschaft der Frauensleute in diesem Monathe bey der Erndte ein Hauptsaz.
6. werden in diesem Monath die besten Kräuter eingesammlet.

Au-

Augustus.

I. Die Feldarbeit.

1. Ist der Mehlthau in diesem Monath sehr arg, folglich die Früchte davor in Acht zu nehmen.
2. wird die Erndte fortgesetzt, und zu Ende gebracht, und soviel als möglich gesorget, daß zu rechter Zeit gemähet, oder geschnitten, geharket, in Garben gebunden, in Mandeln, Schocken oder Dreyßigen gesetzt, gut und trocken eingefahren, gut und ganz gestakt, und ordentlich und feste getasset werde.
3. Folgt in diesem Monath auch die Hafer- und Gerstenerndte, und ist bey dem Hafer in Acht zu nehmen, daß dieser auf dem Schwade beregnet werde, damit er gut roste, und sich hiernächst rein dröschen lasse.
4. Wird der im Majo gesäete Flachs gezogen, gestreift, gerostet im Wasser oder im Thaue auf dem Lande, und im folgenden Frühjahre gebrochen, da bekandtlich der Sommerflachs und sein Stengel meistens spröde und hart ist, folglich durch

frisches Braachen viel gutes wegfallen würde, hingegen aber wenn er den Winter über liegt und friert, bekommt der Stengel eine weit größere Zähig- Fest- und Gelindigkeit, auch wird

5. der Hanf um Bartholomäi gezogen, 8 Tage aufgesetzt, daß die Aehren bedeckt in die Höhe, und die Wurzeln auf die Erde kommen, und hiernächst wann er getrocknet ist, eingefahren und sogleich gedroschen, wiedrigenfalls der Saame keimet und zähe wird. Ferner ist

6. um eben diese Zeit Hirse zu schneiden oder auch im Nothfall zu mähen, und zwar denn eben zu mähen, wenn das meiste reif scheint, und die Kolben an den Spitzen gelb werden, im Gegentheil man erwarten müste, daß das Meiste ausfiele. Hiernächst läßt man ihn 3 oder 4 Tage in kleinen Haufen liegen, daß er dörre, und denn wird er gebunden, und eingefahren. Nicht weniger ist

7. um eben diese Zeit auch das frühe Heydekorn reif, welche Reife man daran genau erkennen kann, wann die Körner und das Stroh schwarz geworden. Solches wird gemähet, getrocknet 6 — 7. Tage, und dann wird es wie ander Getrayde tractiret, geharkt, gebunden und eingefahren.

Uebrigens ist bey allen diesen dreyen Gattun-

tungen Getrayde des Hanfs, Hirse und Heydekorns auf das gute Trocknen derselben vorzüglich zu sehen, weil sie sehr bald schimlich werden.

8. Folgen die Wicken und Linsen, welche, wann sie trocken sind, wie die Erbsen eingebracht werden.

9. Wird das Wenden der Winteräcker, so viel als möglich um und nach Bartholomäi geendiget, denn wird

10. der übrige kurze Mist zur Saatfahre gebracht.

11. Die Wendfahre gut geeget.

12. Wird Kraut geblatet.

13. die frühe Nachmäthe (Grummet) gehauen, gemacht und eingefahren.

14. Darnach die Wiesen gewässert, und

15. in diesem Monath auch das Laub fürs Vieh gehauen, getrocknet und eingebracht, wiedrigenfalls, und bey spätern Laubsammlen man risquiren müßte, daß ein früher Reif es vergiften und verderben würde. Elsen- Birken- Linden- und Eichenlaub gehört den Schaafen, Espenlaub aber dem Rindviehe.

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Wird aller in diesem Monath reif werdende Saamen gebrochen, rein gemacht, ge-

trocknet, und gut verwahrt, auch werden

2. um Bartholomäi die Bollen (Zwiebeln) aufgehoben.
3. Der Knobloch gebrochen.
4. Wird Cappsaamen zu Winterpflanzen gesäet, auch
5. Steckrüben, Wintercichori, und Petersilien gesäet.

b. Die Obstgärten.

1. Werden die Gruben zum Einsetzen aller Arten Bäume im folgenden Herbst gefertiget und mit guten Dünger angefüllt.
2. Wird mit dem nöthigen Begießen der Bäume des Morgens und Abends fortgefahren, und zu dem Ende hierzu gutes weiches Wasser vorräthig gehalten.
3. wird alles Obst in diesem Monath größtentheils reif, welches daher wohl in Acht genommen und zu allen Zweck, als zu dem verschiedenen Backen und Verkaufen, gut sortiret, angewandt werden muß.

III. Die Viehzucht.

a. Die vierfüßigen Thiere.

1. Ist in Ansehung der Präservativmittel dafür, wie bereits im vergangenen Monath gedacht, auch in diesem nichts zu versäumen.

2. Be-

2. Beläuft jetzt alles Vieh nach der einzutheilenden Ordnung die Stoppelweide.
3. Werden vorzüglich auf den Stoppeln Fetthämmel gemacht.
4. Werden die Schweine von den Stoppeln zur Mast, entweder zur Heyde, oder auf den Koben gebracht.
5. Wird wegen des überflüßigen Fraßes kein junges Vieh in diesem und folgenden Monath zur Zucht gelässen.
6. Werden an den Orten, wo noch Schaafe gemolken werden, solche nach Bartholomäi nur zweymal Abends und Morgens gemelket.
7. Wird mit dem Horden des Viehes bis es stark frieret fleißig fortgefahren.
8. Ist übrigens alles das zu erfüllen, was im vorigen Monath gedacht worden.

b. Das Federvieh.

1. Werden die Gänse gepflückt.
2. Taugt das junge Vieh, wie bereits bey dem andern Vieh gedacht, nichts zur Zucht.

IV. Die Bienenzucht.

1. Werden zu Ende dieses Monaths die Stöcke zum Theil nur gereiniget, zum Theil wird ihnen auch der entbehrliche Honig benommen.

V. Die Fischerey.

1. Werden zur vorstehenden Herbstfischerey die Fischbehälter gereiniget.
2. Hören in diesem Monath die Karpen und alle Fische auf, in der Breite und Länge zu wachsen, nehmen aber denn an Fleisch zu.
3. Streichen die Karpen in diesem Monath zum vierten und letztenmal, welches denn überhaupt auch wenig bedeutet.
4. Ist bey Erhaltung der Fische in den Teichen darauf zu sehen, daß kein Flachs noch Hanf darin geröstet werde, weil solches den Fischen höchst schädlich und tödtlich ist.
5. Sind eben daher auch keine Ableitungen und Rinnen aus den Teichen, weil man dadurch die Brut verlieret, zu verstatten.

VI. Die Jagd.

1. Gehet in diesem Monath und zwar um Bartholomäi die Jagd wieder auf, und zwar gehet die Jagd
   a. der wilde Turteltauben Strich;
   b. der Rebhühnerfang;
   c. der Wachteln;
   d. der Hasen;
   e. der Hirsche ꝛc. ohne Umstände fort.

VII. Die

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Hat das Erndten und das Einbringen desselben, wie bereits im vorigen Monath beschrieben worden, seinen Fortgang.
2. Ist Probe zu dreschen, und überhaupt für gute Dröscher zu sorgen.
3. Nimmt der Saamendrusch seinen Anfang und starken Fortgang, und wird dann
4. das gedroschene Saamenkorn dünne auf den Boden geschüttet, und gut getrocknet, damit man
5. zu Ende dieses Monaths mit dem Säen des Winterkorns den Anfang machen könne.
6. Wird das rein gedroschene Stroh sortirt, und jede Gattung besonders gelegt, als das zum Dachdecken,
   zum Futterschneiden,
   zum Bändemachen,
   zum Hechselmachen,
   und zum Streuen.
7. Werden fleißige Vorräthe von Butter und Käse zum Verkauf gemacht.
8. Wird fleißig Obst gebacken, zu Muß gemacht, gekocht verspeiset, zu Branntwein gebrannt, zum Viehmästen verbraucht, und das Beste verkauft.
9. Werden die Fettschaafe und Hammel verkauft, oder zum Wintervorrathe für die Haushaltung verschlachtet.
10. Ist die gewöhnliche Arbeit des Hanfs und

und Flachses nicht auszusetzen, und bestehen solche darin, daß es zum Theil gezogen, getrocknet, geröstet, die Bollen gestreift und gedroschen werden.

September.

1. Wird die Erndte aller Arten Getreyde, auch mit dem Heydekorn, gänzlich beendiget.
2. Wird der Hopfen abgenommen, darnach bald gepflückt, zum Trocknen dünne auf Bödens geschüttet, gemessen, und in Fässer, so feste als möglich, eingepackt und verschlossen, daß keine Luft dazu kommen kann, widrigenfalls das meiste Oehlichte und die besten Kräfte herausziehen werden.
3. Wird die späte Nachmathe gemacht.
4. Wird zu Anfange des Monaths der übrige Mist auf die Braackfelder gefahren, gebreitet und untergeackert.
5. Die Korn- und Weitzenstoppeln zum Sommer-Gerstfelde umgestürzt, und zwar dergestalt, daß das Pflügen nur so flach wie möglich geschehe, damit es vor Winters nur stocke und faule.

6. Wird

6. Wird die Saatzeit mit Winterrübesaamen, Wintergerste und Weitzen der Anfang gemacht, und sucht man diese Getreydesorten noch acht Tage vor Michaelis in die Erde zu bringen. Der Weitzen muß vorzüglich trocken bey guten Sonnenschein in die Erde, in gut, klein zubereiteten Acker gebracht werden, welche Procedur mehr die Fäulniß, Brand, und die Ungleichheit des Aufgehens verhindert, und man denn auch so leicht nicht nöthig haben darf, einiges Land wieder um- und nach zu ackern, und zu eggen, welches in dem Fall aber doch unvermeidlich ist, wenn nach nasser Einackerung trockene Zeit einfällt, da denn natürlicherweise der Boden steinartig, und zum Keimen und Aufgehen des zarten Weitzens zu feste werden muß, und folglich viele schädliche Zufälle für ihn entstehen.

Ferner ist auch dieses bey der Weitzen-Saat in Acht zu nehmen, daß derselbe nicht alle Jahr in einerley Lande, sondern abwechselnd gesäet wird, welches denn auch bey andern Getreydesorten gelten muß, da dieses sowol aus der Theorie bekannt, als durch die Erfahrung bestätiget wird.

Nach diesen gedachten Kornarten geschiehet die Roggensaat mit unter vor und nach Michaelis, jedoch mit dem Unterschied, daß die kalten und schlechten Länder zuerst, die warmen und guten hingegen zuletzt genom-

nommen werden, weil diese doch immer erstern im Wachsen bald nachkommen, im Gegentheil aber die kalten und schlechten Länder durch die nach Michaelis einfallenden Reife gewaltig leiden würden.

7. Bey dem Saatkorne selbst ist die generelle Beobachtung nöthig, daß auf gut und frisch gedüngten Acker gewachsenes Korn nicht auf schlechte magere und kalte Aecker gesäet werde, weil bekanntlich die Natur dadurch verdorben würde; auch ist generell bekannt, daß der beste Saamen zum Säen gebraucht werden muß. Dieser hat folgende Qualitäten, nemlich daß er reif, trocken, frisch, und zwar, ehe das Getreyde in den Tassen, (oder Bansen) geschwitzt, gedroschen, vollkörnig, schwer, rein, und nicht über zwey Jahr alt sey.

8. Die Saat geschiehet hiernächst in den Aeckern, welche gut, frisch und klein geackert sind, weil widrigenfalls, und wenn die Aecker ausgedörret wären, das Korn nicht gleich, oder nicht recht, keimen und vergehen würde.

9. Uebrigens ist, wie bereits oben gedacht worden, bey einem fähigen Wirth immer zu consideriren, daß sowol die Felder im Fruchttragen, als auch die Saamen, abgewechselt werden müssen, und daß der Acker, nach Unterschied des Bodens gut, hinreichend

chend, und zu rechter Zeit gepflügt, gehackt, geeget, gewalzt und klar gemacht werde.

10. Wird in diesem Monath die zweyte auch dritte Schur der Wiesen vorgenommen, welches denn, und daß das Graß gut gemähet, gedörret und eingebracht werde, eine Hauptbeschäftigung mit in diesem Monath ist, und den Beschluß der Erndte dieses Jahres macht. Auch werden

11. die alten und unfruchtbar gewordenen Wiesen umgeackert, gedünget, und mit Klee und Heublumen gesäet. Ist aber eine Wiese ganz verdorben, trägt sie gar kein Graß mehr, ist sie ein Pelz, und trägt nur Mooß, liegt sie wegen der verfallenen Grabens zu trocken oder zu naß, alsdenn erfordert die Verbesserung derselben eine ganz andere Procedur, denn hat man die Wiese ganz umzubilden und eine neue zu machen, dann ist einmal Ackern nicht genung, (denn sie muß erst Land haben.) Man macht daher mit Räumung der Graben, oder Fertigung neuer nöthiger Graben, wenn keine gewesen, den Anfang, bringt Stau- und Abzugsschleusen an, und entrase sie mit einem Pfluge, so flach wie möglich, bringe den Rasen auf einen Haufen, lasse ihn zu Dünger werden, oder verbrennen, und hiernächst dünge man das geschälte Land, entweder durch Horden, oder durch andere gute dem Lande nützliche Düngart, dann pflüge

man

man es, und lasse es den Winter über gehörig stocken, locker und fruchtbar werden, und baue darauf, so bald es Frühjahr wird, die beste Art Sommerfrüchte, und welche das Land am lockersten macht, als Erbsen, Wicken, Linsen, Hirse, Hanf, Lein, Haser, Weißkohl, Erdäpfel ꝛc. Diese Früchte machen es dann dergestalt mürbe, daß man das Land im Herbst, und zwar in diesem Monath, zur ordentlichen Wiese aptiren und bestellen kann.

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Gilt das Erndten bey den Gärten sowohl als bey den Feldern.
2. Werden die großen Saamengewächse, und alles übrige Gesäme, was da reif wird, zu rechter Zeit abgenommen, gut getrocknet, und an einem luftig trocknen Ort wohl verwahrt.
3. Wird zum Winter oder folgenden Frühjahr Körbel, Spinat, Petersilien ꝛc. gesäet, auch werden
4. gelbe (Mohr=) Rüben in warmen Lande gesäet, welche bey nur mittelmäßigen Winter sich wohl conserviren, und folglich im folgenden Frühjahr zeitig gespeiset werden können.

5. Wird

5. Wird auch Kohl gesäet.
6. Nimmt auch das Bäumeversetzen wieder seinen Anfang, und werden zuerst die Stachel- und Johannisbeer-Sträucher abgelegt, und zu Hecken, oder lebendigen Zäunen versetzt.
7. Werden die Hecken zu den lebendigen Zäunen zum andernmal gestutzt.
8. Werden die Mist- oder andere Betten zu den frühen Gewächsen des folgenden Frühjahres zubereitet.

b. Die Baumgärten.

1. Ist jetzt das Hauptgeschäfte in diesen Gärten, das Abnehmen und Einsammlen der Baumfrüchte, und muß
2. das Lagerobst, wo es möglich, sämmtlich abgenommen, auf gutes, trocknes Stroh auf Bodens wohl verwahret, und so für Liebhaber bis nach Weihnachten verkauft werden. Anderes gutes Obst hingegen wird geschüttelt, zum Theil geschält, auch nicht geschält und gebacken, das übrige schlechte Obst, worunter das wilde Feldobst zu rechnen ist, wird größtentheils gebacken, auch etwas verkauft, und auch etwas nach dem Consume zu Muß gemacht. Wenn nun
3. das Obst abgenommen ist, so ist den Bäumen sehr nützlich, wenn die Wurzeln derselben über der Erde ein wenig Luft be-

kommen können, und wenn man denn an den Wurzeln etwas frische Bauerde bringen, oder noch besser, wohl gefaulten nicht hitzigen Dung legen kann, und diesen sogleich wieder weg, und die alte Erde anräumet, wenn Kälte, oder gar Nachtfröste kommen.

4. Werden die Kerne zum Ausstecken anzulegender neuer Baumschulen, oder zu lebendigen Hecken, oder ganz einfach getrocknet, und nach den verschiedenen Arten und Gattungen von Bäumen gut separiret, und gehörig sowol das Beth, oder der Flek jeder Baumsorte durch einen gebrannten Pfahl, auch der Catalogus davon damit conform numeriret. Auch müssen die Sorten Steinobstkerne, als Kirschen, Pfirsich und Pflaumen ꝛc. vor der Saat beschnitten, und einige Tage zuvor in weiches Wasser, oder Milch eingeweichet werden.

5. Ist der erforderliche Saamen zum Anbauen junger Obstbäume in guten Jahren von reifen und guten Obst zu sammlen und die Art deutlich zu zeichnen.

6. Geschiehet das Versetzen oder Pfropfen der Bäume zu Ende dieses Monaths um Matthäi oder gleich Anfangs des folgenden Monaths, und ist die Verfahrungsart des Versetzens eben diese, welche bereits

reits in den Monathen vom vergangenen Frühjahr gedacht worden.

7. Mit den jungen und Nebensatzlingen oder Zweigen selbst aber muß das Setzen bey noch warmer Witterung, und zwar spätestens noch vor Michaelis geschehen, da diese die wenigste Kälte leiden können, und folglich nicht bekleiben würden.

8. Endlich werden alle Arten Bäume nach Verschiedenheit derselben wohl gereiniget, geputzt und zum Winter wohl conserviret.

III. Die Viehzucht.

a. Das vierfüßige Vieh betreffend.

1. Ist die Zeit der Schur der zweyschürigen Schaafe medio mens.

2. Wird die letzte Post Hammel und Schaafe zum Fettweiden ausgeworfen, und gilt

3. dieses vorzüglich von Märzvieh.

4. Sind die zum Winter zu haltende Schaafe der fetten Weide zu entwöhnen, auch sind solche von den Stoppeln ganz weg zu lassen, damit sie nicht zu fett in den Winter kommen, welche sonst gemeiniglich sich schlecht halten, bey den März-Schaafen die schlechtesten Lämmer nähren, und sehr öfters bey einem wenig weichen Winter faulsch oder kroppicht werden.

Von den Haferstoppeln sind sie der grossen Schädlichkeit wegen, gänzlich zu enthalten, da ihnen der frische ausgefallene Hafer zu viel Gährung in den schwachen Eingeweiden macht.

5. Wer frühe Lämmer haben will, der lasse den Bock um alt Matthäi unter die Schaafe, so fallen die Lämmer zur Hälfte des Februarii, indem ein Schaaf überhaupt 21 Wochen trägt; wer aber spätere verlangt, der lasse die Schaafe um alt Michaelis bespringen, so lammen sie im Anfang des Märzmonaths.

6. Ist auch jetzt die Zeit zur Mastung der Schweine, entweder durch Baummast in den Heyden oder auf den Koben.

7. Ebenmäßig stellt man auch das Rindvieh zur Mastung auf.

8. Um Crucis höret man auf das Vieh dreymal des Tages zu melken.

9. Nimmt man auch das Märzen des Rindviehes vor, welches ausgemärzte Vieh man hiernächst gemeiniglich fett macht, verkauft, oder in der Wirthschaft consumirt, worgegen man denn aber auch wiederum gutes, junges, gesundes Vieh anzukaufen, oder durch eigen gezogenes, welches letztere immer vorzuziehen, ersetzen muß.

10. End-

10. Endlich wird überhaupt bey allen Vieh, insonderheit bey den Schaafen Rechnung gehalten, und müssen die Inventaria davon completirt und erneuert werden.

11. Bey den Pferden ist übrigens weiter nichts zu erinnern, als was bereits im vergangenen gedacht worden, und daß solche überhaupt gut gefüttert, mit dem neuen Korn und Heu nicht verfüttert und die in diesem Monath abzusetzende Fehler besonders gut gewartet werden.

b. Von dem Federvieh.

1. Ist die Mastzeit der Gänse,

2. desgl. bey alten Hühnern.

3. Werden die über Sommer vorräthig und weder verkaufte noch verbraucht wordene Eyer zum Winter in Asche wohl verwahret.

4. Wird auch gemärzt, das übrige Federvieh verkauft, und das gute nöthige zur Zucht behalten.

IV. Von den Bienen.

1. Wird den Bienen zu Anfange dieses Monaths, wenn solches nicht bereits im vergangenen geschehen, der entbehrliche

Honig genommen, gezeidelt, und hiernächst werden

2. die Stöcke für den Winter gut und sicher verwahret.

V. Von der Fischerey.

1. Werden die Teiche und sonstige Behälter gut geräumet, weil die Fischerey derselben mit diesem Monath angehet, auch muß man

2. da der Fisch jetzt wieder tiefer ins Wasser gehet, sich mit der Reusen-, (Bolgakken-) und übrigen Handfischerey darnach richten.

VI. Von der Jagd.

1. Nimmt der Vogelfang, sowol durch Vogelheerde, als durch Dohnen seinen Anfang.

2. Streicht auch die Lerche vor Michaelis, welche denn bey Mondschein auf den Haferstoppelfeldern vorzüglich gut zu fangen sind; so ist auch

3. der Finken- und Wachtelfang um diese Zeit wegen des Streichens am besten.

4. Ferner die wilden Gänse, Birk- Hasel- und Rebhühner sind jetzt am besten zu schießen, insonderheit müssen die erstern

wegen

wegen ihrer den Saatfeldern anrichtenden Schädlichkeit, vertilget werden.

5. Uebrigens ist jetzt die Jagd alles Wildes, als Füchse, Dachse, Marder, Bieber, Hasen, Rehe, Schweine, Hirsche ꝛc. am größten, und folglich müssen jetzt auch alle Arten Bauerhunde gut angelegt werden.

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Wird, wie bereits im vergangenen Monath angefangen, noch ferner fort das nöthige Saamengetreyde gedroschen.

2. Nimmt die Flachs- und Hanfarbeit und deren Zubereitung, des Rostens, Darrens, Brechens und Hechelns, ihren Anfang.

3. Wird an die Winterfütterung des Rindviehes gedacht, und zu dem Ende, wo nicht beständige Stallfutterung eingeführet ist, die Ställe, und deren innere Einrichtung dazu, gebessert, selbige mit ganzen Kribben und Bennen (Raufen) versehen, vorräthig geherelt ꝛc.

4. Ist die Erhaltung der Gartengewächse zu den bestimmten nöthigen Behufen eine Hauptbeschäftigung fürs Haus.

5. Wird Balance und Ueberschlag gemacht, wie viel die Wirthschaft von jeder Frucht überhaupt brauche, wie viel sie davon eingeerndt, wie viel sie auf einen einfallen-

den Mißwachs im Vorrath behalten müsse, und wie viel sie denn folglich nach diesen Abzügen noch zu verkaufen habe.

6. Wird auch eine Untersuchung und Ueberschlag der nützlichen, nöthigen und nothwendigen Bauten und Reparaturen für jetzt gleich, oder fürs künftige Frühjahr gemacht, daß man denn zu rechter Zeit auf gute, wohlfeile und hinreichende Baumaterialien denken, und solche zu rechter Zeit anschaffen kann.

7. Wird auch das Holzconsum überschlagen, und auch für deren nöthigen Vorrath bey Zeiten gesorget.

8. Werden alle abzulegende Rechnungen formirt, als mit den Unterthanen wegen etwaniger geleisteten Dienste, mit den eigenen in Diensten stehenden Leuten, wegen erhaltener Deputate, oder sonstigen Sachen, mit Käufer oder Verkäufer, wegen gelieferten oder erhaltenen Sachen rc. und denn werden auch

9. Alle Inventaria und Verzeichnisse über sämtliches Vieh, Haus- und Ackergeräthe nachgesehen, collationirt, so viel möglich verbessert, und erneuert.

Octo-

Octobris.

I. Die Feldarbeit.

1. Ist die Arbeit, welche im vergangenen Monath nicht hat beendiget werden können, jetzt zu endigen und folglich das Ende der Saatzeit, wann es noch nicht erlangt, zu beschleunigen.

2. Sind auf den Saatfeldern nach der Lage der Aecker die Wasserfurchen zu ziehen nicht zu vergessen.

3. Werden die zu düngende Kohl- und Gerstenäcker zum Umpflügen gut bemistet.

4. Werden die sonstige verwilderte Aecker jetzt und zu rechter Zeit gepflüget, da bey einiger Verspätung theils wegen der einfallenden Nachtfröste, theils wegen der fallenden giftigen Reife, und theils wegen der fallenden Spinnwebe, das Pflügen nicht sowohl beschwerender als wegen der sich dann eher in dem Acker generirenden Insecten, und wegen der natürlich mehr verfliegenden Feuertheile aus dem Lande, schädlich werden würden.

5. Muß der Hopfen kurz nach Michaelis, ehe die scharfen Reife kommen, von den Stan-

gen abgenommen, gepflückt, getrocknet, und in zugemachten Tonnen gut und dergestalt verwahret werden, daß keine Luft dazu kommen kann.

6. So werden auch jetzt alle Arten Rüben ausgegraben, beputzt und in Kellern, oder in der Erde im Sande vor den Winter gut verwahrt, bis zum künftigen Frühjahr aufbehalten, oder zum Theil so gleich selbst consumirt und verkauft, wann zuvor die Saamenrüben gewählet, und mit dem Kraute gehörig verwahret worden.

7. Auch die Krautländer werden jetzt ausgestochen, das Schluff oder die Blätter davon dem Viehe zum Füttern, besonders dem Mastviehe, gestampft und gebrühet gereicht, die Kohlköpfe selbst aber zum Theil Schock- oder Mandelweise verkauft, zum Theil frisch verspeiset, oder zu Sauerkohl gestampft, und in Tonnen, entweder vor Menschen, oder Vieh eingemacht. Wann nun

8. Die Kohlbethe rein sind, worunter dann auch zu verstehen, daß die Strünke in dem Lande nicht bleiben dürfen, da diese nicht allein, wann sie im Lande zuviel bleiben, das Land pelzig und zähe machen, sondern man auch der so vortheilhaften Nutzbarkeit fürs Rind- und für Schweinevieh entgehen würde, dann kommt es nun dabey

bey ferner darauf an, was für Bestimmung sie haben sollen. Sollen sie Leinäcker werden, (denn in solchem Lande wächst der Lein vorzüglich gut) so laße man sie liegen; sollen sie aber fernerhin Weißkohl oder Korn tragen, so müssen sie in beyden Fällen sogleich umgestürzt und im letztern Fall darauf mit Korn besäet werden.

9. Wird das Grummet, (Nachmathe 2te oder 3te Schur) völlig gedörret, und trocken eingebracht.

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Werden Winterrüben znm künftigen Frühjahr in warmen gut gedüngten Lande gesäet.
2. Wird der Kohlkopf in den Gärten, wie vorgedachtermaßen, auf den Feldern abgenommen und
3. Wird alles Wurzelwerk der Gartengewächse zum Theil in den Kellern verwahrt, zum Theil gleich verbraucht, oder verkauft; so wird dann auch übrigens
4. Alles Saamengewächse aus der Erde gehoben, und zu ihren Bestimmungen gut verwahrt.
5. Werden alle hungerige Gärten, oder

Plätze

Plätze mit guten Gartendünger gedüngt, und umgegraben.

b. Die Baumgärten.

1. Nach Michaelis wird das meiste späte Lagerobst abgenommen, und in Fässern in Hexel, oder Heu gepackt eingelegt und vor Frost in Kellern verwahrt.

2. Hieraus folgt dann, daß das Obst weder unreif noch überreif abgenommen werden darf; in beyden Fällen dauert es nicht.

3. Müssen bey gut gerathenen und reifgewordenen Obst die Kerne von den reifen besten Arten zur Baumzucht gesammlet, und wie bereits im vergangenen Monath gedacht, an mäßig nicht kalt, nach warmen Orte verwahrt werden, auch werden

4. noch jetzt verschiedene Arten Obstkerne gesteckt.

5. Aepfel- Birn- Pflaum- Kirsch- und andere Obstbäume werden, wann sie ihr Laub verlohren, am besten versetzt, so werden

6. auch die wilden Stämme oder Reiser zum Pfropfen, zu Hecken, oder zu lebendigen Zäunen versetzt, auch werden

7. jetzt die Bäume noch beschnitten.

III. Die

III. Die Viehzucht.

a. Das vierfüßige Vieh betreffend.

1. Ist bey dem Austreiben des Viehes genau dahin zu sehen, daß es wegen der jetzt sehr giftig fallenden Nebel nicht zu früh aus und zu späte von der Weide eingetrieben werde, und sind daher
2. wegen der Jahreszeiten die gewöhnlichen Präservativcuren fürs Rindvieh zu gebrauchen.
3. Ist jetzt das Vieh auf kleine nasse Weiden und Wiesen zu treiben, weil sie nicht allein durch ihr schweres Treten Löcher treten, und folglich dadurch die Graßnarbe verderben, sondern auch ihnen selbst das nasse Graß höchst schädlich seyn kann.
4. Ist die Mastzeit aller Arten Viehe.
5. Nach Michaelis werden die Schafe zum andernmahl gezählt, zu welcher gleicher Zeit dann auch die Abrechnung mit dem Schäfer vorgenommen werden muß.
6. Wird das zu castrirende junge Vieh, Fohlen, ꝛc. jetzt geschnitten.

b. Das Federvieh.

1. Ist auch bey diesem Vieh die Mastzeit.

IV. Die Bienenzucht.

1. Werden jetzt noch die Stöcke gereiniget, der überflüssige Honig und Wachs denselben benommen, und die schwachen Stöcke, oder die zu wenig Futter haben, mit schwachen zusammen gebracht, und denn ein Weiser davon getödtet.

V. Die Fischerey.

1. Werden die Teiche gefischt, die gefangene sortirt, und in verschiedene Behälter gesetzt.
2. Werden sie auch geräumet.
3. Werden auch die Streichteiche abgelassen, und untersucht wie sie gestrichen, und ob auch Raubfische als Hechte ꝛc. herein gekommen, welche dann heraus zu fangen sind. Gleichergestalt sind auch die Karpen, wann sie gestrichen, herauszunehmen.

VI. Die Jagd.

1. gehet die ganze Jagd aller der Arten Thiere dergestalt fort, wovon der vergangene Monath saget.

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Fängt man in den Brauereien wieder an zu malzen.

2. Wird der Ueberschlag der Fütterungen gemacht, wie starck die Quanta von allen Arten vorhanden sind, und wie stark sie nach dem vorhandenen Viehstand vorhanden seyn müsten, und ob etwa nach dieser Balance nicht noch etwas, und wie viel, zu rechter Zeit an wohlfeilen Orten angekaufet werden müsse, weil man sonst, wann man dabey wartet, gemeinhin gegen das Frühjahr wenn das Fehlende erst erfordert wird, theils die gute Art Fütterung nicht bekommt, theils solche 5 — 6 doppelt bezahlen muß; dann daß man deshalb zu kaufen wartet, weil man denckt, durch Sparsamkeit des Füttern, oder eines guten zu erwartenden Winters wegen, es nicht nöthig zu haben, ist grundfalsch, und höchst fehlerhaft. Wird nicht dadurch die schlechte Wirthschaft verrathen, wann nicht jedem Stücke Vieh, es sey der Winter beschaffen wie er wolle, ein gewisses Quantum Futter von jeder Art ausgemacht worden, und wann nicht überdies noch ein eiserner Bestand gehalten wird, ist dieses, so mag der Winter einfallen wie er wolle, so rettet der eiserne Bestand, und mein Vieh bleibt gesund und munter; ist der Winter aber nur schwach, und überhaupt die Witterung gut, nun gut, denn habe man Futter ohne Schaden des Viehes erspart, und verkaufe es im Frühjahr

jahr für 3doppelt theuere Preise, als es im Herbst gekostet hatte, und verbessere sich dadurch in aller Art.

3. Zu Ende dieses Monaths gehet die Schlachtzeit und das Räuchern des Fleisches an.

4. Werden die kleinen Reparaturen an den Gebäuden und Dächern noch vor Winters gefertiget.

5. Die Hausarbeiten, als Spinnen, Federnreissen rc. bey den langen Abenden wieder vorgenommen.

Novembris.

I. Von der Feldarbeit.

1. Wird die im vorigen Monath versäumte Arbeit jetzt nachgeholt und zu Ende gebracht.

2. Wird auch noch im Nothfall Winterkorn gesäet und auch

3. Mit Bedüngung und Beackerung der künftigen Sommerfelder, wann diese Arbeit nicht im vergangenen Monath hat beendiget werden können, noch fortgefahren.

4. Werden die zähen Felder und Wiesen zu künftiger Besäung, und daß sie den Winter

ter über durch den Frost mürbe werden, auch daß die Wurzeln des Pelzes und der Peden verfrieren, jetzt umgerissen.

5. Wird der Hopfen bedeckt.
6. Werden jetzt die Gränzen revidirt, und die Gränznachbarn erneuert.

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Sind noch die Arbeiten dem vorigen Monathe größtentheils gleich, und werden jetzt
2. auch die lebendigen Zäune und Gartenhecken gestutzt.

b. Die Baumgärten.

1. Werden noch zu Anfange dieses Monaths Baumschulen angelegt, und Obstkerne gestochen.
2. Werden die Gruben zum Bäumesetzen fürs künftige Frühjahr gefertiget, damit den Winter über das Wetter die Erde dieser Gruben fruchtbar mache.
3. Werden auch noch nothdürftig Bäume versetzt.
4. Sind übrigens die Arbeiten bey diesem Artikel dem vorigen Monath gleich.

III. Die Viehzucht.

a. Das vierfüßige Vieh.

1. Wird alles Rindvieh aufgestellt, und mit der Fütterung dergestalt ordentlich der Anfang gemacht, damit das schlechteste Futter hinlänglich zuerst verfüttert werde, da bekanntermaßen das Vieh im Vorwinter das schlechteste Futter eher, als gegen das Frühjahr, frißt, wenn anders nicht lauter gut Futter zu haben ist; überhaupt aber ist die Regel, die gute Wartung des Viehes bey der Stallfütterung das Vornehmste mit.
2. Wird auch noch Vieh gemästet, jedoch ist die Mastzeit im späten Herbst nicht so vortheilhaft, als zeitiger, da theils die übele Witterung und Kälte einen Einfluß bey der Mastung hat, theils auch das Vieh, da es weniger frist, nicht so geschwinde Fleisch und Talch setzen kann.
3. Ist das junge Schweinevieh in diesem Monath nicht zur Zucht zu halten, weil es jetzt gemeiniglich nicht gesund bleibt.
4. Die Schaafe werden bey flachen Frost auf die Saat gehütet.
5. Uebrigens wird alles Vieh hinlänglich warm gehalten, doch aber dabey auch darauf gedacht, daß durch Zuglöcher in den Ställen öfters freye Luft eingeführet werde, damit keine faule Luft darin entstehen kann, welches der Verdauung, und der

Ge-

Gesundheit des Viehes höchst nachtheilig werden muß, und endlich werden

6. auch bey allem Viehe die nöthigen Präservativmittel zu brauchen, nicht vergessen.

b. Das Federvieh.

1. Ist jetzt die Gänsemastzeit.
2. Nimmt die Fütterung des Federviehes auch ihren Anfang.

IV. Von den Bienen.

1. Werden die Bienen vor der einfallenden Kälte und Schnee gut verwahrt und in Acht genommen.

V. Von der Fischerey.

1. Werden um Martini die Teiche zum letztenmal befischt, und darnach die Rinnen, Ständer und Körbe gut visitirt, und, wo es nöthig ist, vor dem Winter reparirt.
2. Werden nach einfallenden starken Frost die Felddümpels und Landseen mit kleinen und mit großen Garnen befischt.
3. Werden alsdenn die Teiche fleißig und erforderlichen Falls täglich zweymal aufgeeiset, und die Rinnen derselben geräumet, damit das Wasser nicht faul werde, und der Fisch frische Luft behalte.

4. Werden alle Rohrhorste, ehe der Schnee fällt, bey blachen Frost geröhret.

VI. Die Jagd.

1. Wird noch die Lerche mit Nachtgarn gefangen.
2. Wird auch noch der späte Zugvogel, der Krametsvogel, gefangen.
3. Sind auch noch Schneppen zu bekommen.
4. Werden in diesem Monath auch die Rebhühner mit dem Treibezeug gefangen.
5. Gehet jetzt der Hase, da das Laub fällt, aus dem Walde in das freye Feld, und hält sich dann auf, wo Dornsträucher und Gehege bey gutem Saatacker liegen.
6. Gleiche Bewandniß hat es auch mit dem Fuchs, der aus den Heiden in die Felder gehet, um zu mausen.
7. Wird auch alle Art vierfüßiges Raubwild in Fangeisen gefangen.
8. Uebrigens gehet auch die Jagd des zahmen, schwarzen, und rothen Wildes jetzt stark fort.

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Ist das Dreschen mit eines der Hauptgeschäfte des Landmannes jetziger Zeit; und hat

hat ein Wirth vornemlich dahin sein Augenmerk zu richten, damit das Getreyde rein, und, der Feuersgefahr wegen, bey Tage gedroschen werde.

2. Wird dabey das beste und längste Stroh separiret, und zu Getreydebände wohl verwahrlich weggelegt.

3. Die Flätterung, Kaff und Aehren davon jedes besonders fleißig, sicher und trocken verwahret.

4. Wird auch vor den Frost noch Obstgetränke gemacht.

5. Sauerkohl zum Vorrath eingelegt.

6. Gehet die Wirthschaft der Gartengewächse und deren Einsammlung, item des Flachses und des Hanfs, wie bereits im vergangenen Monath gedacht, fort, und ist das übrige dem vorigen Monath gleich.

6. Wird alles Arbeits- und Ackergeräthe verwahrlich weggelegt.

7. Werden auch die Schaafhorden und Pfähle nach Hause gefahren.

8. Ist es jetzt nicht rathsam, vorräthige Biere zu brauen;

9. Dahingegen der beste Verkauf der übrigen Producte.

10. Die beste Schlacht- Einsalz- und Räucher-Zeit.

December.

I. Von der Feldarbeit.

1. Wird auch noch bey gelinder Witterung, und wo man große Felder hat, Dünger auf denselben gefahren, und auf große Haufen von 50 Fuder, gebracht, oder, wenn es möglich, gespreidet, und gleich untergepflügt.
2. Muß das stehende Wasser von Schnee und Regen durch Furchen, Graben oder Erdbohrer von den Feldern geleitet werden.
3. Sind bey starken Frost, und wenn die Erde gut gefroren, Steine zu sprengen, und von den Aeckern zu bringen.
4. Gleichergestalt kann man jetzt den Schaden der Wassergüsse an den Abhängen der Berge dadurch abhelfen, daß diese Abhänge über queer mit Bäumen befestiget werden, welches dem Wasser doch den Lauf läßt, dahingegen aber die Erde zurück hält.
5. Wird vorräthiges Brau- Darr- und Brennholz zum Winter angefahren, auch verrichtet man
6. bey Frost und gutem Wege alle nöthige Feldfuhren, indem solche zu dieser Zeit dem Acker nicht schaden können.

II. Die Gärten.

a. Die Küchengärten.

1. Wird in diesem Monath bey guter Witterung zum Frühjahr zeitige Petersilie gesäet.
2. Kann auch in den Gärten, die entlegen sind, zu einen Haufen Dünger gebracht und
3. das Gartenzeug gebessert, und das nöthige angeschaft werden.

b. Die Baumgärten.

1. Werden die Obstbäume, insonderheit die jungen, wenn es nicht bereits geschehen ist, vor der Winterkälte und den Haasenbiß wohl verwahrt, wozu denn das Bekleiden des Stammes mit Stroh an der Erde das beste Mittel ist. Auch werden jetzt
2. Die Gruben zu den Bäumen, die im folgenden Frühjahr gesetzt werden sollen, gefertiget; solche Gruben werden gewöhnlich drey Fuß tief, und drey Fuß breit gemacht, mit guter Hofferde und faulem Holz untermengt, bis auf einen Fuß wiederum angefüllt, und so läßt man sie denn bis zum Gebrauch liegen, damit unterdessen die Erde mürbe und fruchtbar werde, und dann um so eher den neuen Baum pflege.
3. Werden die Raupennester in diesem und den folgenden zwey Monathen von den Bäumen abgenommen, und verbrannt.

4. Ist jetzt die Hauptbeschäftigung des Gärtners, nach den Bäumen fleißig zu sehen, und sie vor allen Schaden gut in Acht zu nehmen. Zu dem Ende müssen die Bäume
5. nicht allein jetzt und in den folgenden Monathen bey rauher Witterung im abnehmenden Monde, und wenn das Zeichen des Krebses nicht regieret, vom überflüßigen Holze beschnitten, und die Räubers weggenommen, die jungen Bäume aber nicht vor zwey Jahr beschnitten werden, sondern auch
6. die Krankheiten und Schäden derselben, als wenn entweder die Bäume zu kalt, zu mager, und zu trocken, oder zu fett stehen, daß die Würmer die Wurzeln besuchen, oder wenn sie von Alter oder sonst mosig sind, geholfen und gebessert werden.

III. Die Viehzucht.

a. Die vierfüßigen Thiere.

1. Werden die Viehställe zu rechter Zeit, und je öfter, je besser, ausgemistet.
2. Wird bekannt seyn, daß man vor allen Dingen dahin sehen müsse, daß das Rindvieh nach Möglichkeit nichts weiter, als kleines zu Hexel gemachtes, und gebrühetes Futter, so oft es möglich, bekomme: denn es ist in der Natur der Sache gegründet, je kleiner das Futter, je mehr solches durch

das

das Brühen weich gemacht, und aufgelöset ist, je eher und besser muß es das Vieh verdauen, und je öfter es dann Futter erhält, je frischer ist es immer, folglich wird es dann auch besser gefressen, zumal wenn man nicht immer, besonders im Anfange des Winters, Heu und Stroh geben kann, sondern wenn es mit Stroh, und etwas weniges von Kaff dazu zufrieden seyn muß, welches auch das Ochsenvieh gemeinhin zu jetziger Zeit nicht besser bekommt, außer zu denen Zeiten, wenn es getränkt wird, da sucht man denn wohl etwas weniges von Heu dazu hervor, um dem Viehe den Durst zu vermehren.

Wohingegen aber mehr Futterarten von Klee und Graß, Heu, Schrot nnd Gartengewächse vorhanden sind, wo man auch Seuhe hat, da findet diese Regel eine Ausnahme, besonders wo man nicht viel Vieh halten darf, und wo man überhaupt nur Kühe haben kann, da richtet man sich denn freylich nach den Vorräthen, und da mästet man denn mehr, als daß man wirthschaftlich mit Vortheil füttert.

3. Den jungen Kälbern besiehet man die Zungen; findet man darunter weiße Warzen, so sind solche mit einer Zange abzukneifen, und der Wundort drey Tage Abends und Morgens mit Salz- und Essigwasser rein zu waschen.

4. Werden die Mäuler aller Arten von Vieh besehen, und erforderlichen Falls geräumet.

5. Den Schweinen füttert man entweder Trank mit Kaff zusammen, oder gebrüheten Kaff und Spülicht, die Ferkel aber bekommen Afterkorn, gebrühete Leinbollen, kleingestoßene Rüben 2c. den kleinen abgesetzten Ferkeln hingegen giebt man warme Milch und Kleytrank. Die Mastschweine aber insbesondere haben entweder Baummast oder keine; haben sie Baummast, so jage man sie in der Heyde; haben sie keine, dann füttere man sie entweder mit geschrotenen Korn oder Quellerbsen, oder man füttere sie im Anfang der Mastung mit Rübenwerk oder Erdtoffeln, und zuletzt mit Korn, und bestimme die Quantität des Korns nach der sonstigen Futterung.

6. Vor den Finnen der Schweine und daß solche kein Schwein bekomme, ist kein besser Mittel, als klein gestoßenes, rein durchsiebtes Antimonium ½ Quentchen, oder Hanf, oder eine Ladung Schießpulver zu abwechselnden Zeiten, jedes Stück, und zwar wenigstens jährlich dreymal den Schweinen einzugeben, so reinigen sie sich darnach sehr gut, und bleiben übrigens auch dauerhaft.

7. Muß

7. Muß den Schweinen bey großer Kälte eine starke Streu oder Bucht gehalten werden, welche zu der Zeit ihre halbe Erhaltung ist.

8. Ist in dem jetzigen und folgenden Monath wegen der Kälte und des schlechten Futters kein junges Rindvieh abzugewöhnen, weil sie zu dieser Zeit am schlechtesten gedeyen.

9. Die Schaafe bekommen, wo viel Erbsen gebauet werden, jetzt und im Anfange des Winters Erbsen- und Roggenstroh, und wenig Heu, nur die Jährlinge etwas, das Haferstroh hingegen ist ihnen wegen der Schädlichkeit zu enthalten.

10. Untersucht man auch in diesem Monath, dadurch, daß man den Schaafen weißes Elsenlaub vorlegt, zu erfahren, ob sie gesund bleiben, oder verkauft werden müssen; denn essen sie nicht davon, so bleiben sie schwerlich den Winter über leben.

11. Uebrigens treibet man die Schaafe so lange aus, als sie Futter finden, und endlich ist

12. noch zu bemerken, daß man dem Rindvieh den Winter über täglich wenigstens einmahl, und wann es seyn kann, laulicht tränken muß, auch ist

13. nicht zu vergessen, daß die Pferde gut gefüttert werden, und wann es frieret

und

und glatt wird, mit scharfe Eisen dergestalt versehen werden müssen, damit sie nicht fallen und Schaden nehmen.

b. Das Federvieh.

1. Wird mit der Fütterung derselben, wie im vorigen Monath bereits gedacht worden, fortgefahren, nur muß demselben, besonders den Gänsen, nicht zu viel gegeben werden, weil letztere in diesem Fall wegen der herannahenden Legezeit, nicht zum Brüten geschickt bleiben können, da sie alsdenn zu fette Eyer legen.

IV. Die Bienenzucht.

1. Sind die Bienen-Stöcke, wann es im vergangenen Monath nicht bereits geschehen, mit Stroh gut zu verwahren, und die Löcher mit Lehm und Kühmist vermischt, ganz zu verschmieren.

V. Die Fischerey.

1. Wird das, was bereits im vorigen Monath gedacht worden, wiederhohlt.
2. werden die Teiche, die Zufluß haben, durch etwas wenigen Ablaß zu verschiedenen Zeiten, von dem faulen stinkenden Wasser befreyet, und

3. wird

3. wird bey denjenigen Teichen, die keinen Zufluß haben, auch darauf gesehen, damit das auf dem Eise sich sammlende Schneewasser weggeschaft werde, welches das Eindringen der electrischen Luft in den Teichen verhindert, und folglich dadurch das Abstehen der Karpen bald zuwege bringt.
4. Wird das tägliche Aufeisen der Teiche nicht versäumt, und
5. mit der Eisfischerey der Landseen fortgefahren.

VI. Die Jagd.

1. Ist das Schießen des Wildes aller Arten dem vorigen Monath gleich, und hält man in diesem Monath die gröste Jagd.

VII. Die Hauswirthschaft.

1. Ist jetzt und in den folgenden 2 Monathen die Hauptbeschäftigung des Wirths, daß alle zur Wirthschaft des ganzen Jahres nöthige Handwercksachen, Schiff und Geschirr, als Leitern, Pflüge, Eggen, Schippen, Hacken ꝛc. zum Theil gebessert, zum Theil neu gemacht werden, und ist es gar nicht schicklich, und dem Wirth keine Ehre, wann dafür bey dem Rademacher Geld ausgegeben werden soll was aber das Eisenwerk

senwerk ist, welches dazu gehört, das muß denn wohl schlechterdings gekauft werden, diese Vorräthe haben denn den vorzüglichen Nutzen, daß man zu aller Zeit bey jeder Arbeit das nöthige in Bereitschaft hat.

2. In den Scheunen wird mit dem Dreschen, wie bereits in dem vorigen Monath gedacht worden, fortgefahren, insonderheit müssen die Erbsen gleich jetzt ausgedroschen werden, damit das Stroh davon dem Viehe zum rechten Nutzen kommen kann, weil solches im Anfange des Winters dem Viehe nur beliebt ist.

3. Ist das gedroschene Getraide, besonders dasjenige was man lange aufbewahren will, von allen Unkrautsaamen und Staub nach Möglichkeit zu reinigen, und dann

4. das auf den Bödens vorräthige Getreyde zu rechten Zeiten umzuwenden, und die Bödens vor Sperlinge, und vor Schnee gut zu verwahren; auch ist

5. noch bey dem Dreschen zu merken, daß der Weitzen, Buchweitzen und die Gerste, vorzüglich bey starken Frost gedroschen werden müssen, weil diese Getreydesorten im Stroh am leichtesten die Witterung anziehen, folglich zu einer andern Zeit am schwersten ausgehen würden.

6. Wird jetzt fortgefahren, fleißig Malz zu machen.

7. Die Mastschweine werden zu Ende dieses Monaths aus der Mast genommen, und geschlachtet.

8. Bey den langen Abenden wird jetzt gesponnen, Federn gerissen ꝛc.

9. Muß der Wirth auf Feuer und Licht ein gut Augenmerk haben, daß besonders in den Ställen damit gut umgegangen werde.

10. Muß auch derselbe das Aeußere der Wirthschaft, als die Ställe, Scheunen, und sonstige Arbeitshäuser, des Morgens, Mittags, Abends, auch die Ställe des Nachts und zu abwechselnden Zeiten fleißig untersuchen, und sich dabey keine Mühe verdrießen lassen, da der Leichtsinn und die Liederlichkeit des Gesindes bey ihren Geschäften zu bekandt ist, dahingegen muß die Wirthin (Ausgebern), oder Frau des Wirths, oder wer sie es sonst vorstellen mag, auf das Innere der Wirthschaft genau sehen, und bey den langen Abenden keine Zeit durch das weibliche Gesinde versäumen lassen, und überhaupt die beste Einrichtung der Hausconsumtion auf alle mögliche Weise zu befördern suchen; auch muß sie ins besondere auf die tragende Kühe gut Acht haben lassen, damit diese bey dem Kalben nicht versäumt werden; zu dem Ende, und zu Erreichung dieser Zwecke hat sie ihre Mägde zu allen ihren Geschäften hinlänglich zu unterweisen, und als-

alsdenn mit Nachdruck auf die Erfüllung ihrer Schuldigkeit zu halten.

11. Gehet der Getreydeverkauff von dem Wirth nach seinem besten Gewinn fort, und

12. Erkennet man alsdann an dem Wirth einen vollkommenen Wirth, wann er zugleich als Kaufmann handeln, und in dieser Qualität ansehnliche vortheilhafte Umschläge mit allem, was es sey, machen kann, alsdann sey man überzeugt, er erwirbt sich was, und dann glaube man auch gewiß, daß er bey einem etwanigen Unglücksfall nicht banquerout werden wird, er wird wohlhabend, und wird vor seine sauere Mühe belohnt.

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Handbuch für den Landmann, oder Verzeichniß der in jedem Monath zu Besorgung der Landwirthschaft zu verrichtenden Arbeit aus vieljährigen, von einem alten Landwirth angestellten Versuche und Erfahrungen

Berlin 1776

Oecon. 783 w
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10295655-1
VD18 13434276